



PRESSEMAPPE

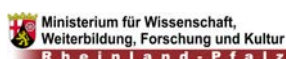
VII. FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN 6. Oktober bis 11. Dezember 2011

Theater im Pfalzbau der
Stadt Ludwigshafen am Rhein

Pressekontakt:

Goldmann Public Relations
Ansprechpartner: Friedrich von Plettenberg
Bruderstr. 5, 80538 München
Tel.: +49 (0)89/21 11 64-13
Fax: +49 (0)89/21 11 64-29
E-Mail: fvplettenberg@goldmannpr.de

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



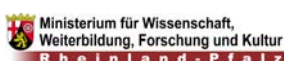
STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



INHALT

1. Aktuelle Pressemitteilung: Die VII. Festspiele Ludwigshafen 2011
2. RING Halle Ludwigshafen: Die Walküre als Auftakt der VII. Festspiele Ludwigshafen
 - 2.1. Mitwirkende der Produktion
 - 2.2. Der RING Halle Ludwigshafen – Das Modell eines integrativen Rings
3. Schwerpunkt Schauspiel
 - 3.1. Der Biberpelz (Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin)
 - 3.2. Iris Berben: Verbrannte Bücher - Verfemte Komponisten
 - 3.3. Antigone (Koproduktion Theater im Pfalzbau, Pfalztheater Kaiserslautern)
 - 3.4. Draußen vor der Tür (Thalia Theater Hamburg)
 - 3.5. Donka, ein Brief an Tschechow (Compania Finzi Pasca)
 - 3.6. Madame Bovary (Maxim Gorki Theater Berlin)
 - 3.7. Axolotl Roadkill (Thalia Theater Hamburg)
 - 3.8. Das Erdbeben in Chili (Staatsschauspiel Dresden)
 - 3.9. Schmeiß dein Ego weg (Volksbühne Berlin)
4. Schwerpunkt Tanz
 - 4.1. Balé da Cidade de São Paulo
 - 4.2. DEJA DONNE: Not made for flying
 - 4.3. Helena Waldmann: revolver besorgen mit Einführung Munition besorgen
 - 4.4. Sasha Waltz: Körper / Dialoge 09 – Neues Museum (Film)
5. Wettbewerbe
 - 5.1. no ballet – Choreographie-Wettbewerb und Podiumsdiskussion
 - 5.2. +PHAT_SKILLZ//DANCE – Streetdance&HipHop-Contest
6. Biographie Hansgünther Heyme
7. Daten und Fakten
8. Bildvorschau
9. Akkreditierungsformular

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN

VII. Festspiele Ludwigshafen eröffnen mit Wagners *Walküre* und präsentieren internationale Tanz-Compagnien sowie preisgekrönte Theatergastspiele

6. Oktober bis 11. Dezember 2011, Theater im Pfalzbau Ludwigshafen



Fotos v. l. n. r.: „Körper“ © Bernd Uhlig, „Walküre gesprayt“ -Workshop © RING- Halle/Ludwigshafen, „Der Biberpelz“ © Silke Winkler, Balé da Cidade de Sao Paulo © Silvia Machado

„Keineswegs ist entschieden, dass die Erde eine Sackgasse ist, alles Leben Stückwerk und jede Tat eine geborene Ruine“ – unter diesem Motto von Ernst Bloch hat Pfalzbau-Intendant **Hansgünther Heyme** für die VII. Festspiele Ludwigshafen ein dichtes Programm zusammengestellt mit namhaften Künstlern und Ensembles wie **Sasha Waltz**, **Iris Berben**, dem **Balé da Cidade de São Paulo** und Inszenierungen wichtiger Regisseure wie **Luk Perceval**, **Armin Petras**, **Herbert Fritsch** und **René Pollesch**. Vom 6. Oktober bis 11. Dezember 2011 zeigt das Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen neben der erneuten Auseinandersetzung mit Richard Wagner auch mehrfach ausgezeichnete Bühnenkunst aus den Theaterstädten Berlin, Hamburg, Schwerin und Dresden sowie international hochkarätiges Ballett und Tanztheater. „Das herausragende Programm der kommenden Theatersaison ist ein bedeutender Imagefaktor für Ludwigshafen“, erklärt Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Kulturdezernentin der Stadt Ludwigshafen.

OPER FÜR ALLE – DIE VII. FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN ERÖFFNEN IHR PROGRAMM MIT WAGNERS *DIE WALKÜRE*

Eine ungewöhnliche Inszenierung von Richard Wagners *Die Walküre* am 21. und 23. Oktober bildet den Auftakt der VII. Festspiele Ludwigshafen 2011. Der **RING Halle Ludwigshafen** ist ein innovatives Kooperationsprojekt zwischen den Festspielen Ludwigshafen, der Oper Halle und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Die Inszenierung besticht nicht nur durch einen innovativen Regieansatz, sie setzt auch eine ungewöhnliche Zusammenarbeit des Theatererneuerers und Intendanten **Hansgünther Heyme** mit dem Dirigenten **Karl-Heinz Steffens** fort, der in diesem Jahr sein Debüt an der Mailänder Scala geben wird.

Der **RING Halle Ludwigshafen** bedient keine bekannten Interpretationsansätze. Ziel von **Hansgünther Heyme** und **Karl-Heinz Steffens** ist es vielmehr, zu Wagners eigentlicher Vision zurückzukehren und ein Gesamtkunstwerk für alle zu schaffen. Die Inszenierung ist auch als Statement zur derzeit häufig provokant gestellten Frage zu verstehen, ob unsere Hochkultur nur noch eine der Wirklichkeit enttobene Veranstaltung für Eliten sei. Die Inszenierung der *Walküre* integriert eine „Wand der Verzweiflung“, die im Rahmen des Streetart-Wettbewerbs „Walküre gesprayt“ gestaltet wurde.

Mit freundlicher Unterstützung von:

Veranstalter:

„Einzig Leidenschaften bestimmen die Walküre nach dem Vorspiel des Rheingold“. Hansgünther Heyme hat sich dafür eine prominente Besetzung geholt. **Lisa Livingston**, von der Zeitschrift Opernwelt als „Sängerin des Jahres“ nominiert, wird als Brünnhilde zu erleben sein. Der bekannte Wagnersänger **Thomas Mohr** wird den Siegmund geben und die von Barenboim hochgelobte Sängerin Carola Höhn singt die Rolle der Sieglinde.

Den **RING Halle Ludwigshafen** umrahmt ein groß angelegtes Begleitprogramm. Neun Veranstaltungen, darunter der Aktionstag *Zwischenspiele Walküre* (22.10.2011), bieten Workshops und Mitmachaktionen für die ganze Familie. Lesungen, Gesprächsrunden, Filmvorführungen und Konzerte bereiten die Themen der *Walküre* für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vielfältig auf.

SCHWERPUNKT ZEITGENÖSSISCHER TANZ: BRASILIEN ZU GAST IN LUDWIGSHAFEN

Internationale, hochkarätige Tanztheaterproduktionen mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössischem Tanz zeichnen auch dieses Jahr die Festspiele Ludwigshafen aus. Mit dem **Balé da Cidade de São Paulo** tritt eine der ambitioniertesten Compagnien der brasilianischen Tanzszene im Theater im Pfalzbau auf. In ihrem Programm wird am 26. und 27.10.2011 ein Feuerwerk an phantastischen, überbordenden Ideen geboten. Choreograph **Cayetano Soto** lässt seine 16 Tänzer in *Canela Fina* zu der postminimalistischen Komposition „Weather I“ von Michael Gordon Temperament versprühen. Die Tanzaufführung erhielt den Publikumspreis als „Beste Tanzproduktion Brasiliens“.

Ein weiteres Highlight des Tanzprogramms bildet **Sasha Waltz' Körper** (12. und 13.11.2011). Die Produktion ist bereits als eine der wichtigsten Inszenierungen der Jahrtausendwende in die Tanzgeschichte eingegangen. Die renommierte Choreographin visualisiert mit ihren 13 Tänzern Schönheit und Hässlichkeit, Begierde und Einsamkeit, Traum und Wirklichkeit des Menschen und seines Körpers. Aus ihrer eigenen persönlichen Betroffenheit heraus beschäftigt sich **Helena Waldmann** am 24. und 25.11.2011 in *revolver besorgen* mit dem Thema Demenz. Waldmanns kraftvolle Bilder und humorvolle Texte sind weder kitschig noch bitter oder zynisch, sie werden von der Tänzerin **Brit Rødemund** grandios umgesetzt.

Die Festspiele Ludwigshafen sind mit ihrem Tanzprogramm am Puls der Zeit. Das zeigt sich in der erstmaligen Integration des dreitägigen **6. Internationalen Choreographie-Wettbewerbs no ballet** und des zum fünften Mal stattfindenden **Internationalen Streetdance & HipHopContests +phat_skillz//dance**. In der Produktion *Not made for Flying* wiederum loten der Choreograph Simone Sandroni und seine Tänzer von **DÉJÀ DONNÉ** mit Selbstironie und italienischem Charme die Grenzen der Schwerkraft des Menschen und die Bedeutung der Bodenhaftung aus.

Ballett und Tanztheater der VII. Festspiele Ludwigshafen werden großzügig unterstützt von der BASF SE.

PREISGEKRÖNTE SCHAUSPIELINSZENIERUNGEN VON FRITSCH, PERCEVAL UND POLLESCH ZU GAST IN LUDWIGSHAFEN

Zu den Höhepunkten des Schauspielprogramms der diesjährigen Festspiele zählt zweifellos Gerhart Hauptmanns Komödie *Der Biberpelz* (8.11.2011) in der schrill-bunten und sehr lebhaften Inszenierung von **Herbert Fritsch**. Der Regisseur war mit dieser Aufführung Star des diesjährigen Theatertreffens. In der preisgekrönten Schweriner Inszenierung entlockt Fritsch seinen Schauspielern präzisen Slapstick und faszinierende Körperbeherrschung. Zu den Theaterhighlights 2011 gehört auch das Kriegsheimkehrerdrama *Draußen vor der Tür* von Wolfgang Borchert in der Regie von **Luk Perceval** (22.11.2011). Der bekannte Regisseur und Oberspielleiter des Thalia Theaters Hamburg zeigt einen musikalischen Albtraumtrip, der kein Entkommen zulässt. Percevals Inszenierung wird zum absurden Zirkus und zum szenischen Konzert.

Zu den wohl ungewöhnlichsten, aber auch gefragtesten Theatermachern gehört derzeit **René Pollesch**. Der Hausregisseur der Berliner Volksbühne hat vor allem mit seinen unkonventionellen kultur- und medienkritischen Theaterexperimenten für Aufsehen gesorgt. Seine großartige Farce *Schmeiß Dein Ego weg* (12.11.2011) glänzt durch eine Starbesetzung: **Margit Carstensen**, durch ihre Rollen in Fassbinders Filmen bekannt, zählt zu den bedeutendsten Schauspielerinnen des deutschen Theaters und Films, und **Martin Wuttke** wurde 2010 als bester Schauspieler mit dem Nestroy-Theaterpreis ausgezeichnet. Auch **Christiane Groß** von der Volksbühne Berlin gehört zur hochkarätigen Besetzung. In seinem traumhaft-poetischen Theaterstück *Donka, ein Brief an Tschechow* begibt sich **Daniele Finzi Pasca**, Autor und Regisseur wichtiger Produktionen des *Cirque du Soleil*, auf die Spuren des Theatergenies Anton Tschechow. Mit einer internationalen Besetzung herausragender Künstler, Clowns, Akrobaten, Musiker und Tänzer zaubert er am 27. und 28.11.2011 einen melancholischen Reigen von Charakteren aus Tschechows Werken auf die Bühne.

Ebenso viel Aufsehen wie diese Produktion erregte Bastian Krafts Dramatisierung von Helene Hegemanns Skandalroman *Axolotl Roadkill* am Thalia Theater Hamburg. In dieser von Publikum und Presse mit einhelliger Begeisterung aufgenommenen Inszenierung wird in schrillen Bildern, eingebettet in mitreißenden Big-Band-Swing, die Geschichte der Selbstfindung eines tief entwurzelten Mädchens erzählt.

Informationen zu diesen und weiteren Produktionen der VII. Festspiele Ludwigshafen vom 6. Oktober bis zum 11. Dezember 2011 finden Sie auf der Homepage des Theaters unter <http://www.theater-im-pfalzbau.de> sowie unter www.facebook.de/theaterimpfalzbau.ludwigshafen. Weitere Informationen zum RING Halle Ludwigshafen sind unter www.ring2013.de zusammengestellt.

Pressekontakt:

Goldmann Public Relations
Ansprechpartner: Friedrich von Plettenberg
Bruderstr. 5, 80538 München
Tel.: +49 (0)89/211 164-13
Fax: +49 (0)89/211 164-29
E-Mail: fvplettenberg@goldmannpr.de



MITWIRKENDE DER PRODUKTION

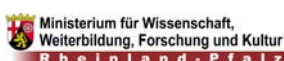
Inszenierung und Ausstattung:	Hansgünther Heyme
Musikalische Leitung:	Karl-Heinz Steffens
Musikalische Einstudierung:	Marie-Luise Häuser, Katrin Wittrisch, Tino Fiebig
Regieassistent:	Hansjörg Zäther
Assistenz für Bühne und Kostüm:	Angela Röhl
Dramaturgie:	Susanne Holfter
Licht:	Matthias Hönig
Studienleitung:	Kay Stromberg

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinpfalz-Pfalz

INTERPRETEN:

Siegmond	Thomas Mohr
Hunding	Christoph Stegemann
Wotan	Gérard Kim
Sieglinde	Carola Höhn
Brünnhilde	Lisa Livingston
Fricka	Julia Faylenbogen
Gerhilde	Ines Lex
Ortlinde	Anke Berndt
Waltraute	Uta Christine Georg
Schwertleite	Eva-Maria Wurlitzer
Helmwige	Susanne Gasch
Sigrune	Susanne Wild
Grimgerde	Sandra Maxheimer
Rossweiße	Melanie Hirsch

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN

HANSGÜNTHER HEYME (Inszenierung, Bühne und Kostüm)

Hansgünther Heyme wurde 1935 in Bad Mergentheim geboren. Nach Assistenzen bei Erwin Piscator und einer Ausbildung zum Schauspieler folgten zwischen 1957 und 1959 erste Inszenierungen in Mannheim und Heidelberg. Von 1963 bis 1968 war Hansgünther Heyme Oberspielleiter in Wiesbaden, danach wechselte er zum Schauspiel Köln, wo er 1972 Schauspieldirektor und 1975 Schauspielintendant wurde. Weitere Stationen waren das Württembergische Staatsschauspiel Stuttgart (1979-1985) sowie das Essener Schauspiel (1985-1992). Von 1992 bis 1994 ging Heyme als Generalintendant nach Bremen und wurde 1990 Festspielleiter und Geschäftsführer der Ruhrfestspiele Recklinghausen, die er bis 2003 mit großem Erfolg zu einem „Europäischen Festival“ umgestaltete. Seit Februar 2004 leitet er das Theater im Pfalzbau Ludwigshafen.

In den 1960er Jahren gehörte Heyme mit einigen Aufsehen erregenden Inszenierungen (z.B. *Wilhelm Tell* 1963) zu den Theaterleuten, die das moderne Regie-Theater in der BRD begründeten. Seine wichtigsten Inszenierungen beschäftigten sich mit antiken Stoffen und mit Friedrich Schiller. Um vor allem ein junges Publikum für das Theater zu gewinnen, gründete Heyme in Köln, Stuttgart, Essen und Bremen den „Jugendclub Kritisches Theater“, ein wegweisendes und vielerorts kopiertes Modell, in dem Jugendliche jedweder Herkunft gemeinsam mit Theaterleuten an Inszenierungen und Projekten arbeiten.

Als Theaterpolitiker hat Heyme vor allem in Nordrhein-Westfalen in finanziell schwierigen Zeiten gegen den Abbau von öffentlichen Subventionen gekämpft und zugleich als einer der Ersten (1985) Überlegungen zu strukturellen Veränderungen in der Theaterorganisation angebracht. Als Schüler von Erwin Piscator vertritt Heyme dessen politische Theaterkonzeption. Jenseits aller Parteipolitik sieht er im Theater einen der letzten gesellschaftlichen Freiräume, in dem mit utopischen Modellen über ein lebenswerteres Leben diskutiert und im Sinne eines politischen Forums Stellung bezogen werden kann.

GMD KARL-HEINZ STEFFENS (Musikalische Leitung)

Karl-Heinz Steffens beendete 2007 seine Tätigkeit als Solo-Klarinettist der Berliner Philharmoniker und damit auch seine internationale Karriere als Solist und Kammermusikpartner, um als Generalmusikdirektor der Staatskapelle nach Halle zu gehen. Ab der Saison 2009/2010 hat Steffens darüber hinaus die Position des Generalmusikdirektors der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz übernommen.

Neben zahlreichen Konzerten leitete er an der Oper Halle bereits die Musiktheaterproduktionen *Don Giovanni*, *Don Carlo*, *Die Zauberflöte*, *Die arabische Nacht*, *Tannhäuser*, *Falstaff*, *Macbeth*, *Das Rheingold* und *Lulu*. Von ihm initiiert und musikalisch geleitet, entsteht gemeinsam mit dem Regisseur Hansgünther Heyme bis 2013 in Halle und Ludwigshafen ein neuinszenierter *Ring des Nibelungen*. In der Spielzeit 2011/2012 dirigiert er neben *Die Walküre* und *Siegfried* die Neuinszenierung des *Freischütz* im Goethe-Theater Bad Lauchstädt.

Auf Einladung von Daniel Barenboim gab Steffens 2008 sein offizielles Debüt an der Staatsoper Unter den Linden mit *Fidelio*. Barenboim selbst trat unter Steffens Dirigat als Solist mit der Staatskapelle Halle auf. Seit 2010 leitete Karl-Heinz Steffens an der Staatsoper *Tosca* und *La Traviata*, 2011/2012 folgt *Die verkaufte Braut*. Ebenfalls in dieser Spielzeit gibt er mit *Don Giovanni* sein Debüt an der Mailänder Scala.

Steffens dirigierte bisher u.a. die Münchner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, das RSB Berlin, die Bochumer Symphoniker, die Dresdner Philharmonie, das HR-Sinfonieorchester Frankfurt, das WDR Sinfonieorchester Köln, das MDR Sinfonieorchester Leipzig, die Düsseldorfer Symphoniker, das Orchestre National de Belgique, das Jerusalem Symphony Orchestra, die St. Petersburger Sinfoniker, das Kammerorchester C.P.E. Bach, die Israel Camerata, das Qatar Philharmonic Orchestra und das City of Birmingham Symphony Orchestra. Einladungen führten ihn u.a. zum Bayerischen Staatsorchester, zum Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, zum Berner Sinfonie-Orchester und nach Japan.

MATTHIAS HÖNIG (Licht)

Matthias Hönig ist Leiter des Beleuchtungswesens und stellvertretender Technischer Direktor der Oper Halle. Darüber hinaus wurde er zur Lichtgestaltung von Inszenierungen an der Oper Leipzig, an den Städtischen Bühnen Münster, bei den Schlossfestspielen Heidenheim sowie in Mexiko, Italien und Frankreich eingeladen. Seit 2001 entwickelt er in enger Zusammenarbeit mit Ballettdirektor Ralf Rossa auch Bühnenbilder für dessen Ballette, darunter *Dr. Jekyll and Mr. Hyde*, *The Juliet letters*, *Schlafes Bruder*, *Goreckis Dritte/Carmen – Das Ballett*, *Vier Temperamente/Le Sacre du Printemps*, *Amadeus*, *Der Feuervogel/Josephs Legende*, *Ein Sommernachtstraum*, *Nijinsky* und *Die Schöne und das Biest*. Von ihm stammt auch das Bühnenbild der im Juni 2005 in Halle uraufgeführten spanischen Kammeroper *Juana* von Enric Palomar. Im April 2009 gastierte er als Bühnenbildner von Ralf Rossas Inszenierung von Glucks *Orphée et Eurydice* in Nizza. 2010 gastierte er als Lichtgestalter in Münster und Lübeck für Puccinis *Turandot*. Ein Jahr später wurde er an die Scottish Opera in Glasgow eingeladen. In Wagners *Ring des Nibelungen*, einem Kooperationsprojekt der Städte Halle und Ludwigshafen, ist er für die Lichtgestaltung verantwortlich.

THOMAS MOHR (Siegmond)

Thomas Mohr, der in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen als Siegmund gastiert, absolvierte seine Ausbildung an der Musikhochschule Lübeck, wo er sein Diplom und sein Konzertexamen mit Auszeichnung ablegte. Bereits während seines Studiums gewann er erste Preise beim „s'Hertogenbosch-Wettbewerb“, dem VDMK-Wettbewerb in Berlin sowie beim Walther-Gruner-Wettbewerb in London. Weitere Studien führten ihn zu Anna Reynolds, mit der er auch heute noch regelmäßig arbeitet. Nach festen Engagements in Bremen und Mannheim wechselte der Sänger, der seine Karriere als Bariton begann, in das Ensemble der Oper Bonn. Seit 1997 ist Thomas Mohr freischaffend tätig. Seine rege Opern- und Konzerttätigkeit führt ihn in weltweit bedeutende Konzertsäle und an Opernhäuser wie die Bayerische Staatsoper München, das Opernhaus Zürich, die Staatsoper „Unter den Linden“ oder die Dresdner Semperoper. Dabei arbeitete er mit so namhaften Dirigenten wie Kent Nagano, Nikolaus Harnoncourt, Gerd Albrecht, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Christoph von Dohnányi, Rafael Frühbeck de Burgos, Sir Georg Solti und Zubin Mehta zusammen. Er sang mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra und beim Festival in Tanglewood/USA. Vor einigen Jahren absolvierte Thomas Mohr den Fachwechsel zum Heldentenor. So feierte er u.a. an der Kölner Oper große Erfolge als Idomeneo sowie als Siegmund. In den darauffolgenden Jahren folgten die vielbeachteten Debüts als Parsifal am Theater Erfurt, Max im *Freischütz* in Köln und St. Gallen sowie als Loge im *Rheingold* in Leipzig. Seit dem Wintersemester 2002/2003 lehrt Thomas Mohr als ordentlicher Professor für Gesang an der Hochschule für Künste Bremen.

CHRISTOPH STEGEMANN (Hunding)

Christoph Stegemann, seit Beginn der Spielzeit 2010/2011 festes Ensemblemitglied der Oper Halle, absolvierte seine Gesangsausbildung an der Musikhochschule Münster sowie bei Prof. Klaus Michael Leifeld und bei Kammersänger Károly Szilágyi. Feste Engagements führten ihn an die Theater in Krefeld/Mönchengladbach, Pforzheim, Dortmund und von 2004 bis 2008 nach Wuppertal. Er gastierte in Mannheim, Bonn, Saarbrücken sowie Düsseldorf und widmet sich einer regen Konzerttätigkeit im In- und Ausland. 2004 wurde er laut Kritikerumfrage für seine Gestaltung des Osmin als bester Nachwuchssänger Nordrhein-Westfalens ausgezeichnet. Auf der Bühne war er in zahlreichen wichtigen Partien seines Fachs zu hören, so als Osmin, Sarastro, Sparafucile und Falstaff (*Die lustigen Weiber von Windsor*). Bei den Thuner Seespielen in der Schweiz war Christoph Stegemann im Sommer 2009 in *Jesus Christ Superstar* zu erleben. In Gießen ist der Sänger mit Partien wie der Komtur und Sparafucile regelmäßig zu Gast. Bevor er Ensemblemitglied der Oper Halle wurde, stand er hier bereits als Landgraf Hermann in *TANNHÄUSER* und als Sarastro auf der Bühne. Bei der Neuproduktion *Orlando* im Rahmen der Händel-Festspiele Halle im Juni 2010 war er als Zoroastro zu hören. In der Spielzeit 2010/2011 war er als Sarastro, Zoroastro, Komtur, Fafner in *Rheingold* und sowie als Tierbändiger/Schigolch in *Lulu* zu erleben. In Wagners *Ring des Nibelungen*, einem Kooperations-

projekt der Städte Halle und Ludwigshafen, übernimmt er nach Fafner im *Rheingold* nun in der Saison 2011/2012 u.a. in der *Walküre* die Partie des Hunding und in *Siegfried* die Partie des Fafner.

GÉRARD KIM (Wotan)

Gérard Kim, der im *Rheingold* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen sein Debüt als Wotan gab, wurde 1974 in Seoul geboren. Seine Ausbildung erhielt er an der Seoul National University sowie an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Josef Loibl und Prof. Wolfgang Brendel. Daneben absolvierte er Meisterklassen bei Helmut Deutsch, Dietrich Fischer-Dieskau und Thomas Hampson. Gérard Kim war 2002 Preisträger beim Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau und gewann 2003 den 1. Preis beim ARD-Wettbewerb in München. Im selben Jahr war er Finalist beim Wettbewerb für Wagnerstimmen in Bayreuth. 2005 erhielt er im Rahmen der Verleihung der Eberhard-Wächter-Medaille der Wiener Staatsoper einen Förderpreis. Seit der Spielzeit 2004/2005 ist er Ensemblemitglied am Tiroler Landestheater Innsbruck. Dort war er seitdem u.a. als Marquis Posa in *Don Carlo*, Ned Keene in *Peter Grimes*, Graf Almaviva in *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni*, Guglielmo in *Così fan tutte*, Giorgio Germont in *La Traviata* und *Rigoletto* zu hören. Zu seinen Partien gehören außerdem Marcello in *La Bohème* und Figaro in *Il Barbiere di Siviglia*. Als Don Carlo di Varga in *La forza del destino* gastierte er an der Oper Köln und als Giorgio Germont in *La Traviata* an der Oper Istanbul. Konzerte führten ihn zudem an das Gran Teatre de Liceu Barcelona, an die Staatsoper Saarbrücken (anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Richard-Wagner-Verbandes Saarland) und die Meistersingerhalle Nürnberg. 2010 sang er in Innsbruck Schuberts *Winterreise*. In der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen ist er als Wotan zu erleben.

CAROLA HÖHN (Sieglinde)

Carola Höhn, die als Sieglinde in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen debütierte, wurde in Erfurt geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Ihr künstlerisches Zuhause fand sie bald darauf an der Berliner Staatsoper. Dort war und ist sie in zahlreichen Partien ihres Repertoires zu erleben – von Gluck (*Iphigenie*) und Mozart über Strauss (*Capriccio*, *Rosenkavalier*), Wagner (*Meistersinger*, *Ring des Nibelungen*) und Schreker (*Der ferne Klang*) bis hin zu zeitgenössischen Werken. Sie arbeitet mit namhaften Dirigenten und Regisseuren zusammen, insbesondere mit Daniel Barenboim, Asher Fisch, Philippe Jordan, Kent Nagano, Zubin Mehta, Sebastian Weigle und Simone Young sowie Nicolas Brieger, Peter Greenaway, Nikolaus Lehnhoff und Harry Kupfer. Internationale Gastspiele führten sie u.a. an das Teatro La Fenice in Venedig, das Teatro Real in Madrid, das Teatro Colón in Buenos Aires, die Nederlandse Opera in Amsterdam, nach Tokio, Paris und an die Mailänder Scala (2010). Sie ist auch eine gefragte Lied- und Konzertsängerin. Fernseh- und Rundfunkaufnahmen sowie diverse CD-Einspielungen dokumentieren ihre Arbeit. Zu den neueren Partien von Carola Höhn zählen Webers *Euryanthe* (Semperoper Dresden, Staatstheater Karlsruhe) und Elisabeth im *Tannhäuser* (Opernhaus Gera). An der Berliner Staatsoper sang sie u.a. die Herzogin von Parma in Busonis *Doktor Faust* und gab 2009 mit Philippe Jordan ihr umjubeltes Debüt als Marschallin im *Rosenkavalier*. Im Juli 2011 sang sie unter der Leitung von Daniel Barenboim den Sopranpart in *Metanoia*, der neuesten Oper von Jens Joneleit.

LISA LIVINGSTON (Brünnhilde)

Lisa Livingston, die als Brünnhilde in *Die Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen gastierte, wurde in Südkalifornien geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Pepperdine University in Malibu (Kalifornien) sowie an der Yale University. Daneben absolvierte sie Workshops und Meisterklassen bei Birgit Nilsson, Renata Scotto und Sherill Milnes. Seit ihrer ersten Chrysothemis in Richard Strauss' *Elektra*, für die sie im Magazin Opernwelt als „Sängerin des Jahres 1999“ nominiert wurde, folgten weitere Auftritte auf bedeutenden Bühnen des In- und Auslandes. In den Folgejahren feierte sie u.a. als Helmwige in *Die Walküre* an der Semperoper Dresden, Senta in *Der fliegende Holländer* in Chemnitz, Waltraute in *Die Götterdämmerung* am Grand-Théâtre de Genève, erste Abigail in *Nabucco* am Theater St. Gallen sowie als Ariadne an der San Francisco Opera und Leonore (*Fidelio*) in Genf große Erfolge. Im Sommer 2003 trat Lisa Livingston als Senta bei den Bayreuther Fest-

spielen auf. In der Spielzeit 2003/2004 sang sie u.a. Turandot in St. Gallen und Freiburg, Lady Macbeth (*Macbeth*) in Freiburg, Maddalena (*Andrea Chénier*) am Aalto-Theater Essen und Abigaille in *Nabucco* in Bern. 2004/2005 folgten in Freiburg u.a. Aida sowie Leonore (*Fidelio*) in Genf. Zudem sang sie im Oktober 2005 mit großem Erfolg Lady Macbeth von Mzensk am Theater Freiburg. 2006 folgte ihre erste Elektra am Theater Kiel. 2007 sang sie Elektra in Freiburg unter der Regie von Calixto Bieito und Turandot in Italien. Im Oktober 2008 gab Lisa Livingston ihr Rollendebüt als Brünnhilde (*Die Walküre*) am Staatstheater Cottbus. 2008/2009 gab sie die Elektra und die Brünnhilde am Teatro del Liceu in Barcelona und sang die Leonore in *Fidelio* an der Nationalen Reisopera der Niederlande. Im Dezember 2009 sang sie die Fremde Fürstin in *Rusalka* unter der Regie von Stefan Herheim in Graz. Zuletzt sah man sie als Elektra in Wiesbaden und als Fremde Fürstin in Dresden.

JULIA FAYLENBOGEN (Fricka)

Julia Faylenbogen, die schon als Erda in *Das Rheingold* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen gastierte, wurde in der Ukraine geboren. Sie absolvierte ihr Klavier- und Gesangsstudium am Staatlichen Konservatorium Nezdanova in Odessa und schloss ihr Gesangstudium auch an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin ab. Die Mezzosopranistin war Preisträgerin des Nationalwettbewerbs „Neue Namen“ in Kiew und des Internationalen Wettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg. 2007 durfte Julia Faylenbogen die Ukraine beim Internationalen Wettbewerb „BBC Cardiff Singer of the World“ vertreten. Die junge Sängerin war in der Spielzeit 2005/2006 Mitglied des Opernstudios der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. Mit der Spielzeit 2006/2007 wechselte Julia Faylenbogen als Ensemblemitglied an die Staatsoper Hannover, wo sie u.a. als Carmen, Oktavian, Idamante, Hänsel, Mercédès, Zweite Dame, Satirino (*La Calisto*), Wellgunde, Rossweiße und Marchesa Melibea (*Il Viaggio a Reims*) zu hören war bzw. ist. Im Sommer 2010 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen in der Uraufführung von Wolfgang Rihms Oper *Dionysos*, eine Produktion, die im Sommer 2011 auch an De Nederlandse Opera Amsterdam zu sehen war und 2012 an der Staatsoper im Schiller Theater Berlin zu sehen sein wird. Im September 2010 sang sie mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Pierre Boulez in Strawinskys *Le Rossignol*. Weitere Gastengagements und Gastspielreisen führten Julia Faylenbogen nach Madrid, Valencia, Barcelona, Saragossa, ans Aalto-Theater Essen, zum Concertgebouw Amsterdam, an die Nationaloper Oslo und die Bayerische Staatsoper.

INES LEX (Gerhilde)

Ines Lex, seit der Spielzeit 2010/2011 Ensemblemitglied der Oper Halle, studierte in Stuttgart bei Prof. Ulrike Sonntag sowie Prof. Thomas Pfeiffer und schloss ihre Ausbildung 2007 mit Auszeichnung ab. Wichtige Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Christine Schäfer, Klesie Kelly-Moog, Edith Wiens sowie Ingrid Figur. Derzeit wird sie von Mariëtte Nollen betreut. Bereits vor dem Studium wurde sie zu einem Workshop an die Semperoper in Dresden eingeladen. Später war sie Stipendiatin der Stiftung der KSK Waiblingen für Kultur, Natur und Heimatpflege sowie der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. Von 2003 bis 2004 folgte ein Studienaufenthalt bei Elizabeth Ritchie an der Royal Academy of Music in London, wo sie diverse Preise gewann. Als Konzertsängerin arbeitete sie mit Dirigenten wie Helmuth Rilling, Sir Roger Norrington oder Kay Johannsen zusammen. Erste Engagements führten die Sopranistin zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen und an das Landestheater Innsbruck, wo sie u.a. als Marie in *Zar und Zimmermann*, Eliza Doolittle, Zdenka und Briefchristel zu erleben war. An der Oper Halle sang sie bisher u.a. Partien wie Woglinde in *Das Rheingold*, Musetta in *La Bohème*, Barbarina in *Figaros Hochzeit* und Papagena in *Die Zauberflöte*. In der Spielzeit 2011/2012 ist sie neben Grimgerde in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen an der Oper Halle u.a. als Teofane in Händels *Ottone*, Waldvogel in *Siegfried* und Morgana in der Neuproduktion der Händel-Festspiele 2012 *Alcina* sowie als Ännchen im *Freischütz* im Goethe-Theater Bad Lauchstädt zu erleben.

ANKE BERNDT (Ortlinde)

Anke Berndt, seit 1990 in Halle engagiert, wurde in Oschersleben geboren und studierte an der Leipziger Musikhochschule bei Gerda Schriever und Venceslava Hrubá-Freiberger, seit 1999 ist Irmgard Boas ihre Lehrerin. In Halle gestaltete sie seitdem zahlreiche große Opern- und Operettenpartien wie Händels Cleopatra und Angelica, Mozarts Pamina, Susanna und Fiordiligi, Ännchen, Nedda, Orffs Kluge, Micaela, Poppea, Eurydike in *Orpheus in der Unterwelt*, *Fidelio*-Marzelline, Gottliebchen in der Uraufführung von Glanerts *Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung*, Erste Dame in der *Zauberflöte*, Freia und Wellgunde in *Rheingold* (2006/2007), die ihre Vielseitigkeit und ihr außergewöhnliches darstellerisches Vermögen bezeugen. Gastspiele führten sie u.a. mit Händels Angelica nach Gent und mit Zellers Kurfürstin zum Operettenfestival nach Baden bei Wien. 2007 debütierte sie als Eva in *Meistersingerin von Nürnberg*. In der letzten Zeit konnte man sie u.a. als Katja Hartinger in Christian Josts zeitgenössischer Oper *Die Arabische Nacht* und Musetta in *La Bohème* erleben. 2011 gab Anke Berndt ihr Debüt in der Titelpartie von Alban Bergs *Lulu*. Darüber hinaus erwarb sie sich auch als Lied- und Konzertsängerin einen Namen. So wirkte sie auch bei der Einspielung der *Sonnenflammen* von Siegfried Wagner als Eunoë und Tanz-Deuterin mit. In der Konzertsaison 2009/2010 sang sie u.a. Klärchen in Beethovens Schauspielmusik zu EGMONT mit der Staatskapelle Halle unter der Leitung von GMD Karl-Heinz Steffens. 1997 wurde sie mit dem Förderpreis der „Freunde des Opernhauses Halle“ ausgezeichnet. In der Spielzeit 2011/2012 ist Anke Berndt neben Ortlinde in der WALKÜRE u.a. als Marzelline in der konzertanten *Fidelio*-Aufführung anlässlich der Festveranstaltung „125 Jahre Stadttheater Halle“, als Freia, Gräfin Mariza und Primadonna assoluta (*Riemannoper*) zu erleben.

UTA CHRISTINA GEORG (Waltraute)

Uta Christina Georg, die in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen als Waltraute gastiert, wurde in Köln geboren und studierte an der dortigen Musikhochschule Klavier (Examen 1997) und Gesang bei Liselotte Hammes. Zudem absolvierte sie Meisterkurse bei Christa Ludwig und Grace Bumbry. Von 1999 bis 2002 war sie als lyrischer Mezzosopran Ensemblemitglied des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Es folgte ein Engagement an das Gemeinschaftstheater Krefeld/Mönchengladbach in den Jahren 2002 bis 2010. In diesen Jahren ihrer Operntätigkeit hat sie über 35 Rollen gestaltet, u.a. die entscheidenden großen Partien ihres Fachs wie Hänsel, Carmen, Charlotte (*Werther*), Dorabella (*Così fan tutte*), Dido (*Dido und Aeneas*), Komponist (*Ariadne auf Naxos*) und Eboli (*Don Carlos*). Sie arbeitete u.a. mit den Dirigenten Andreas Spering, Christoph Müller, Noam Sheriff und John Fiore zusammen. Neben ihrer Tätigkeit als Konzertsängerin im In- und Ausland (u.a. Japan, Israel und Ägypten), wiederholten Rundfunkaufnahmen mit dem WDR und Gastengagements an anderen deutschen Opernhäusern (u.a. Düsseldorf, Essen und Bonn) gilt ihre besondere Liebe sowohl der Barockoper (z.B. Diana in Cavallis *La Calisto* und die Titelpartie in Händels *Tamerlano*) als auch dem romantischen Lied- und Konzertrepertoire.

EVA-MARIA WURLITZER (Schwertleite)

Eva-Maria Wurlitzer, die in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen als Schwertleite debütierte, wuchs in einer Familie mit langer musikalischer Tradition auf. Sie studierte zunächst Klarinette an den Musikhochschulen in Würzburg und Leipzig. 2005 begann sie ihr Gesangsstudium als Mezzosopran bei Prof. Leandra Overmann an der Hochschule für Musik Würzburg. Es folgten Gastengagements an der Staatsoper Hannover, dem Theater Freiburg und dem Mainfrankentheater Würzburg. Zu ihren Partien gehören die Großmutter sowie Salud in *La Vida Breve* von Manuel de Falla, die Suora Zelatrice in Puccinis *Suor Angelica*, die Mutter sowie die Hexe in Humperdincks *Hänsel und Gretel*, Dinah in Bernsteins *Trouble in Tahiti*, Ghita in *Der Zwerg* von Zemlinsky, Magda in Menottis *Der Konsul*, die Dritte Dame in Mozarts *Zauberflöte*, Prinz Orlofsky in Strauss *Fledermaus*, Baba the Turk sowie Mother Goose in *The Rake's Progress* von Strawinsky und Floßhilde in Wagners *Ring des Nibelungen*.

SUSANNE GASCH (Helmwige)

Susanne Gasch, die in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen als Helmwige gastiert, wurde in Dresden geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Hochschule für Musik in Dresden bei Prof. Helga Köhler-Wellner. Zu ihrem Repertoire zählen Partien des lyrischen bis dramatischen Mezzosoprans wie u.a. Cherubino (*Die Hochzeit des Figaro*), Suzuki (*Madama Butterfly*), Aglaja (*Der Idiot* von Karl Ottomar Treibmann), Boulotte (*Ritter Blaubart* von Jacques Offenbach), Hexe und Mutter (*Hänsel und Gretel*), Preziosilla (*Die Macht des Schicksals*), Santuzza (*Cavalleria Rusticana*) sowie das Verdi-Requiem. Von 2005 bis 2007 war sie Ensemblemitglied an den Landesbühnen Sachsen. Dort sang sie u.a. Partien wie Prinz Orlofsky (*Die Fledermaus*), Emilia (*Otello*) und die Mutter (*Hoffmanns Erzählungen*). In der Uraufführung *Passage* von Ekkehard Mayer in der Dresdener Synagoge sang sie die Partie der Rosa Grenier. Seit 2007 ist sie freischaffend tätig und debütierte sehr erfolgreich als Ortrud (*Lohengrin*) am Theater Altenburg-Gera. Sie sang in Chemnitz die Partie der Martina Laborde in der Deutschen Erstaufführung der Eötvös-Oper *Love And Other Demons* und die Venus in Wagners *Tannhäuser* am Theater Altenburg-Gera, wo sie ab Dezember 2011 auch als Mutter und Hexe in *Hänsel und Gretel* zu erleben ist.

SUSANNE WILD (Siegrune)

Susanne Wild, die in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen als Siegrune gastiert, wurde in Erfurt geboren. Von 1992 bis 1998 studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Professor Helga Bante. Darüber hinaus war sie Meisterschülerin von Dietrich Fischer-Dieskau und Edda Moser. Gastengagements führten die von 1997 bis 1999 freiberuflich arbeitende Sängerin u.a. an das Deutsche Nationaltheater Weimar und die Kammeroper Dresden. Die Richard-Wagner-Stipendiatin des Jahres 2000 absolvierte von 2001 bis 2003 ihr Konzertexamen für künstlerische Liedgestaltung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Professor Ludwig Bätzler. Sie arbeitete mit Künstlern wie Max Pommer, Hans-Joachim Rotzsch, Peter Konwitschny, Dalton Baldwin und Vera Nemirova zusammen. Von 1999 bis 2005 war sie festes Mitglied des Solistenensembles am Theater Eisenach. Anschließend führten sie Gastengagements u.a. an die Staatsoperette Dresden, die Landesbühnen Sachsen, das Theater Heidelberg und an das Deutsche Nationaltheater Weimar. Zuletzt war sie am Volkstheater Rostock als Cherubino in der *Hochzeit des Figaro*, Maddalena in *Rigoletto* und Zweite Dame in der *Zauberflöte* zu erleben. Als Konzertsängerin trat sie u.a. im Gewandhaus Leipzig und im Konzerthaus Berlin auf.

SANDRA MAXHEIMER (Grimgerde)

Sandra Maxheimer ist ab der Spielzeit 2010/2011 Ensemblemitglied der Oper Halle. Die aus einer Artistenfamilie stammende Mezzosopranistin studierte Gesang an der Musikhochschule Lübeck. Ihr Diplom sowie das anschließende Aufbaustudium Operngesang bestand sie mit Auszeichnung. Bedeutsam für die weitere künstlerische Entwicklung waren Meisterkurse bei KS Anna Tomowa-Sintow, Matthias Goerne, Irwin Gage und Grace Bumbry. Festengagements führten sie ans Theater Lübeck (2007-2009) und an die Landesbühnen Sachsen (2009/2010), wo sie Partien wie Cherubino, Hänsel, Orlofsky, Page, Olga, Rossweiße oder Suzuki sang. Im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals gastierte sie in einer szenischen Aufführung der *Johannespassion* unter dem Dirigat von Rolf Beck und der Regie von Robert Wilson an der Oper Kiel. An der Komischen Oper Berlin debütierte sie 2011 in der Titelpartie von *Die Rote Zora* von Elisabeth Naske. An der Oper Halle war sie in der vergangenen Spielzeit u.a. als Floßhilde im *Rheingold*, Theatergarderobiere/Gymnasiast in *Lulu* und als Orsini in *Lucrezia Borgia* zu erleben. 2011/2012 singt sie u.a. Grimgerde in der *Walküre* der beiden Städte Halle und Ludwigshafen, *Matilda in Ottone*, *Re Di Germania*, die Primadonna in der *Riemannoper*, Prinz Orlofsky in der *Fledermaus* und Nancy in *Martha* im Goethe-Theater Bad Lauchstädt. 2011 ist Sandra Maxheimer Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Halle.

MELANIE HIRSCH (Rossweiße)

Melanie Hirsch, mit Beginn der Spielzeit 2011/2012 Ensemblemitglied der Oper Halle, erhielt ihre Gesangsausbildung bei Prof. Markus Köhler an der Hochschule für Musik Detmold. Ihre weitere Gesangsausbildung erhielt sie bei Romelia Lichtenstein (Oper Halle) und Dale Fundling (New York). Die Sopranistin hat verschiedene Preise gewonnen und war von 2004 bis 2006 im Rahmen eines Stipendiums der Jürgen-Ponto-Stiftung Ensemblemitglied der Oper Halle und anschließend bis 2011 am Staatstheater Nürnberg. Dort war sie u.a. als Musetta (*La Bohème*), Susanna (*Le Nozze Di Figaro*), Adele (*Die Fledermaus*), Frasquita (*Carmen*), Blondchen (*Die Entführung aus dem Serail*) und als Wellgunde/Gerhilde (*Ring des Nibelungen*) zu sehen. Gastverpflichtungen führten sie u.a. nach Baden-Baden, Berlin, Reims, Barcelona und Monte Carlo. Dabei arbeitete die Sopranistin bereits mit namhaften Dirigenten wie Christof Prick, Howard Arman, Roger Epple, Klaus Weise, Peter Kuhn, Christoph Meier, Andrea Marcon oder Marc Tardue. Einen großen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Barockmusik. So arbeitet sie für Konzerte und Aufnahmen mit der Capella Orlandi Bremen und der Berliner Lautten Compagny zusammen und ist regelmäßiger Gast bei den Händelfestspielen in Halle. Außerdem widmet sie sich leidenschaftlich gerne dem Lied und gibt Liederabende in ganz Deutschland. Auch neben der Bühne arbeitet die vielseitige Sopranistin sehr erfolgreich. 2008 schrieb sie für die Gluck-Opern-Festspiele Nürnberg die Kinderoper *Honigkuchen für Zerberus*. Seit 2010 ist sie auch als Regisseurin tätig und inszenierte in Zusammenarbeit mit Wulf Konold Händels Oper *Siroe* bei den Neuburger Barockfestspielen und den Händelfestspielen Halle. Darüber hinaus hat sie ab dem Wintersemester 2010/11 einen Lehrauftrag für szenischen Unterricht an der Musikhochschule Nürnberg. Neben Rossweiße in der *Walküre* ist Melanie Hirsch in der Spielzeit 2011/2012 in Halle u.a. als Eliza Doolittle in *My Fair Lady* zu erleben.

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz gilt als eines der profilierten deutschen Konzertorchester. 1919 im pfälzischen Landau gegründet, zählt der Klangkörper derzeit 88 Musikerinnen und Musiker. Er gastiert regelmäßig in allen Musikzentren des deutschsprachigen Raumes, u.a. in der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Essen, im Festspielhaus Baden-Baden, im Großen Festspielhaus Salzburg und im Konzerthaus Wien. Erfolgreiche Tourneen führten die Staatsphilharmonie in jüngerer Zeit nach Südamerika, China, Spanien, Finnland und Österreich. Anfang 2011 unternahm die Staatsphilharmonie ihre erste USA-Tournee. 13 umjubelte Konzerte führten das Orchester in drei Wochen von New York bis nach Miami.

Als Landesorchester ist die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz besonders im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz präsent. Im Abonnement kann man die Staatsphilharmonie regelmäßig erleben u.a. bei den Philharmonischen Konzerten im Ludwigshafener Pfalzbau, den im Rosengarten beheimateten Mannheimer Meisterkonzerten, bei der Konzertreihe der Stadt Ludwigshafen und der BASF SE (im BASF Feierabendhaus) sowie bei den Mainzer Meisterkonzerten. Außerdem ist die Staatsphilharmonie fester Bestandteil der Karlsruher Meisterkonzerte.

In der Anfangszeit des Orchesters standen u.a. Richard Strauss und Ernst Boehe am Pult der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Prägend für die Entwicklung des Orchesters war die Arbeit der Chefdirigenten Christoph Eschenbach, Leif Segerstam (heute Ehrendirigent des Orchesters), Bernhard Klee, Theodor Guschlbauer und Ari Rasilainen. Seit Sommer 2009 trägt Karl-Heinz Steffens die künstlerische Verantwortung für die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Erster Gastdirigent ist George Pehlivanian.

In den vergangenen Jahren arbeitete das Orchester mit zahlreichen international bekannten Künstlern zusammen. In der jüngeren Zeit haben u.a. Sol Gabetta, Edita Gruberova, Hilary Hahn, Patricia Kopatchinskaja, Sabine Meyer, Midori, Juan Diego Flórez, Jonas Kaufmann, Nigel Kennedy, Radu Lupu, Juha Uusitalo und Frank Peter Zimmermann mit dem Orchester konzertiert.

Die Staatsphilharmonie pflegt eine intensive Beschäftigung mit der Filmmusik und dem Stummfilm, initiiert durch die enge Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Frank Strobel und der Gründung der Europäischen Filmphilharmonie. Im Juni 2009 spielte das Orchester die international prämierte Musik zu Sönke Wortmanns Film *Die Päpstin* ein.

Im November 2010 spielte die Staatsphilharmonie unter Chefdirigent Karl-Heinz Steffens die Premiere von Wagners *Rheingold* im Ludwigshafener Pfalzbau als Auftakt zum bis 2013 geplanten RING-Projekt in Kooperation mit Halle.

Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und das Deutschlandradio Kultur sowie eine Vielzahl von CD-Produktionen runden das umfangreiche Tätigkeitsspektrum der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ab. Bundesweit Furore macht in jüngster Zeit auch das mehrfach ausgezeichnete Education-Programm der Staatsphilharmonie *Listen To Our Future*. Vielbeachtet sind in diesem Rahmen die orchestereigene Klassik-Website für Kinder (www.listen-to-our-future.de), die Lern-DVD *Orchesterexpedition* und das interaktive Musikmuseum „KlangReich“.

DER RING HALLE LUDWIGSHAFEN – DAS MODELL EINES INTEGRATIVEN RINGS



Die Walküre © Gert Kiermeyer

„Ich habe selten eine Walküre oder überhaupt einen Opernabend erlebt, wo die Leute so mucksmäuschen still wirklich die ganze Zeit zugehört haben und dann, ja, dann glaube ich schon, dass diese Gefühle, die da verhandelt werden, schon in den Zuhörern ähnliche Empfindungen auslösen können. Nebenbei hat man auch wirklich mal Gelegenheit, diese ganze Geschichte zu begreifen.“

Jürgen König, Deutschlandradio Kultur

„Mit zwei Pausen geht dies fünfeinhalb Stunden, aber ich glaube dennoch, dass es kurzweilig wird. Es gibt ja viele Bilder: zunächst eine Hütte, dann eine Spielhölle, in die sich Wotan zurückgezogen hat, für die Flucht gibt es eine Flughafensituation und dann kommt der Totentanz der Walküren, eine Art Pret-à-porter-Show. Jetzt hoffe ich, dass diese Spannung stimmen wird. Die Wand der Angst wird dabei immer eine zentrale Rolle spielen.“ so berichtet **Regisseur Hansgünther Heyme** zwischen den Probenarbeiten über seine Inszenierung von Richard Wagners Bühnendrama „Die Walküre“

Hansgünther Heyme im Interview mit Armin Friedl, Stuttgarter Nachrichten

DIE VII. FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN ERÖFFNEN MIT WAGNERS *DIE WALKÜRE*

Nach erfolgreichem Auftakt mit *Das Rheingold* im letzten Jahr folgt mit Richard Wagners *Die Walküre* der zweite Teil einer auf vier Jahre angelegten Produktion, die bis 2013 den gesamten *Ring des Nibelungen* auf den Bühnen der Städte Ludwigshafen und Halle zeigt. Zum Auftakt der VII. Festspiele Ludwigshafen steht am 21.10.2011 *Die Walküre* auf dem Programm. Die viel gelobte Inszenierung feierte vor kurzem Premiere am Opernhaus Halle.

Der RING Halle Ludwigshafen ist ein Gemeinschaftsprojekt unter der künstlerischen Leitung von Regisseur **Hansgünther Heyme** und dem Chefdirigenten der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz **Karl-Heinz Steffens**, der auch Generalmusikdirektor und gleichzeitig künstlerischer Leiter der Staatskapelle Halle ist.

DER PARTIZIPATORISCHE ANSATZ DES RING HALLE LUDWIGSHAFEN

Für Regisseur Hansgünther Heyme bildet der Stoff der *Walküre* die Ausgangsbasis seines Inszenierungsansatzes. Mit dem RING Halle Ludwigshafen ist es ihm gelungen, Gesellschaftsschichten einzubinden, denen Wagners Musik bisher fern lag. War es noch im *Rheingold* der „Vorhang der Hoffnung“ so ist es in dieser Produktion die „Wand der Verzweiflung“, die von Schülerinnen und Schülern aus Ludwigshafen und Halle gestaltet wurde. Diese preisgekrönte Wand ist das Ergebnis eines im Frühjahr ausgelobten deutschlandweiten Graffiti-Wettbewerbs. Sie bildet im ersten Akt der *Walküre* eine Begrenzung für die Behausung von Sieglinde und Hunding und bestimmt damit maßgeblich die Ästhetik der Inszenierung.

EINE RING-INSZENIERUNG FÜR DIE NÄCHSTE

Die Gestaltung des „Vorhangs der Hoffnung“, der sich als Hauptvorhang bei allen Vorstellungen des RINGs hebt und senkt, hatte viele Jugendlichen motiviert, ihre Hoffnungen und Erwartungen an die Zukunft zu beschreiben und aufzuzeichnen. Und auch der Wettbewerb zur „Wand der Verzweiflung“, dem Gegenstück zum Hauptvorhang, hat erneut eine immense Beteiligung und Begeisterung der Jugendlichen hervorgerufen. In zahlreich eingegangenen Entwürfen haben sie ihre Wut und ihren Hass zum Ausdruck gebracht zu Themen, die heute nicht nur aktuell sind, sondern gewissermaßen ein gesellschaftliches Bild der nachwachsenden Generationen zeichnen. *„Dieser Vorhang der Angst - welcher den Hintergrund für das erste Bild der Walküre abgibt – er wird kontrastiert mit der Hoffnung auf die Veränderung der Welt, auf eine Trennung von falschen Göttlichkeiten“*, erklärt Heyme.

Das Projekt „Jump Plus“ des Caritas Verbands Mannheim will beispielgebend arbeits- und perspektivlosen jungen Menschen unter 25 Jahren wieder auf die Beine helfen. Sie werden intensiv in den Entstehungsprozess des RING Halle Ludwigshafen mit eingebunden. So haben sie Entwürfe für den „Vorhang der Hoffnung“, als auch für die „Wand der Verzweiflung“ eingereicht. Zudem wollen sie auch bei der Produktion des dritten Teils der RING-Tetralogie aktiv an dem *Create Siegfried!* Kostümdesign-Wettbewerb für 2012 mitwirken.

Die Theatergruppe „Schadstofffrei“ der „Drogenfreien Wohngemeinschaft Ludwigshafen“ studiert eigens für den RING das Schauspiel *Wagnis Walküre* ein, das am 22. Oktober 2011 während der *Zwischenspiele Walküre* im Theater im Pfalzbau aufgeführt wird. Über verschiedene experimentelle Zugangsweisen wagt die Gruppe ehemals drogenabhängiger Jugendlicher eine Auseinandersetzung mit Wagners Oper.

MACHT, LIEBE, TOD: DIE GROßEN MENSCHHEITSFRAGEN

Richard Wagners Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* ist ein Meilenstein in der Musikgeschichte. Wagner schuf ein Gesamtkunstwerk, das alle Künste miteinander vereint und gesellschaftliche Grenzen sprengt. Hatte Wagner *Das Rheingold* noch in mystischen und göttlichen Sphären angesiedelt, so werden in der *Walküre* ungeahnte menschliche Kräfte entfesselt. Das Schicksal eines außergewöhnlichen Geschwisterpaares steht im Zentrum der Handlung. Große Menschheitsfragen werden im Spannungsfeld von Liebe und Tod aufgeworfen und es entsteht eine der berührendsten und tragischsten Liebesbeziehungen der Weltliteratur. Wotan möchte seine Macht absichern, ein neuer und freier Mensch soll die Welt vom Fluch des Ringes erlösen. Deshalb zeugt er das Wälsungenpaar Siegmund und Sieglinde. Die beiden erkennen und finden sich erst im Haus Hundings wieder. Siegmund gewinnt das Schwert Nothung und kämpft damit gegen Sieglindes Ehemann Hunding. Wotans Frau Fricka ist die Hüterin von Recht und Moral. Sie beklagt das inzestuöse Verhältnis des Zwillingspaars und überzeugt Wotan, dass die Unterstützung Siegmunds im Kampf gegen den Widersacher die Grundfeste seines Rechtes erschüttert. Brünnhilde hat Mitleid mit Siegmund und unterstützt ihn trotz des väterlichen Gebotes. Zur Strafe wird sie von Wotan auf einem von Feuer umzingelten Felsen in Schlaf versenkt.

In der *Walküre* geht es um Machtgewinn und Machterhalt. Wagners Kritik an der herrschenden Politik und einer ungezügelter Industrialisierung scheint heute aktueller denn je. Seine im Mythologischen angesiedelte Allegorie kann als Abbild unserer machtbesessenen, modernen Welt gesehen werden.

DAS BEGLEITPROGRAMM DES RING HALLE LUDWIGSHAFEN

Während der VII. Festspiele Ludwigshafen beleuchtet ein umfassendes **Rahmenprogramm** mit Podiumsdiskussionen, Lesungen, Vorträgen und Konzerten die faszinierende Welt Wagners in all ihren Facetten. Der Politikwissenschaftler und Herausgeber der Zeitschrift „wagnerspectrum“, Prof. Udo Barmbach spricht in seinem Vortrag *...was so gern zu tun ich begehrt...* über die Aspekte der Macht in Wagners Werk. Und nicht zuletzt gibt es wieder einen Wettbewerb *Create Siegfried!*, der junge Kostümbildner auffordert, sich Gedanken über heutige Helden und deren Aussehen zu machen.

Neben der Inszenierung der *Walküre* sind auch die *Zwischenspiele Walküre*, ein auf die jüngere Generation zugeschnittener Teil der Festspiele Ludwigshafen, das den Stoff auch theaterfernem Publikum zugänglich machen soll. Mit kreativen Workshops in Tanz-, Schauspiel- und Ausdrucksspielen wird die Thematik des RINGS spielerisch auch Kindern und Jugendlichen vermittelt.

Das umfangreiche Begleitprogramm lässt den RING Halle Ludwigshafen nicht nur zu einem einmaligen Bühnenerlebnis, sondern auch zu einer generationen- und interessenübergreifenden Veranstaltung werden.

Diese weitreichende Arbeit über die Opernbühne hinaus und der partizipatorische, integrative Ansatz unterscheiden den **RING Halle Ludwigshafen** maßgeblich von zahlreichen gleichzeitig stattfindenden Produktionen der Region, die sich zu Ehren von Wagners 200. Geburtstag mit dessen Werk auseinandersetzen. Ziel ist, die Weichen für eine zukunftssträchtige Kulturarbeit zu stellen.

Es ist ein *„einmaliges, großes und gemeinsames Ringen um die Identität von Ludwigshafen – um die Zukunft dieser Stadt inmitten dieser Metropolregion – um jeden Einzelnen, dessen Hoffnung, dessen Arbeitsplatz und dessen Leben“*, so Hansgünther Heyme.

Pressekontakt:

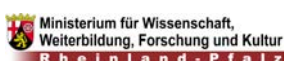
Goldmann Public Relations
Bruderstr. 5, 80538 München
Ansprechpartner: Friedrich von Plettenberg
Tel.: +49 (0)89/211 164-13
Fax: +49 (0)89/211 164-29
E-Mail: fvplettenberg@goldmannpr.de



SCHAUSPIELPRODUKTIONEN

3.1	Der Biberpelz (Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin)	8.11.2011, 19.30 Uhr
3.2	Iris Berben: Verbrannte Bücher - Verfemte Komponisten	9.11.2011, 19.30 Uhr
3.3	Antigone (Theater im Pfalzbau und Pfalztheater Kaiserslautern)	15./16./17./19.11.2011 19.30 Uhr
3.4	Draußen vor der Tür (Thalia Theater Hamburg)	22.11.2011, 19.30 Uhr
3.5	Donka, ein Brief an Tschechow (Compania Finzi Pasca)	27./28.11.2011, 19.30 Uhr
3.6	Madame Bovary (Maxim Gorki Theater Berlin)	30.11.2011, 19.30 Uhr
3.7	Axolotl Roadkill (Thalia Theater Hamburg)	3.12.2011, 19.30 Uhr
3.8	Das Erdbeben in Chili (Staatsschauspiel Dresden)	7.12.2011, 19.30 Uhr
3.9	Schmeiß dein Ego weg (Volksbühne Berlin)	11.12.2011, 19.30 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:





DER BIBERPELZ

THEATERSAAL

Di, 08.11.2011, 19.30 Uhr

Komödie von Gerhart Hauptmann

Regie und Bühne: Herbert Fritsch

Kostüme: Bettina Lauer

mit: Jakob Kraze, Klaus Bieligk, Marcel Rodriguez, Rüdiger Daas, Lucie Teisingerova, Brigitte Peters, Stéphane Maeder, Sonja Isemer, Isa Weiß, Andreas Lembcke, Johann Zürner, Özgür Platte

Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin

Eingeladen zum Theatertreffen 2011 der Berliner Festspiele

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

„Fritsch ist kein Bühnen-Perfektionist, er ist Bühnen-Anarchist. Der wohl frischeste, den wir zurzeit haben. Im Alter von 60 Jahren.“ Tobias Becker, Spiegel

Herbert Fritsch, der als Schauspieler an den großen Häusern von München über Hamburg bis zur Volksbühne Berlin in Hauptrollen brillierte, arbeitet mittlerweile erfolgreich als Regisseur. Insbesondere mit schrillen Komödien hat er sich einen Namen gemacht. Zum diesjährigen Theatertreffen in Berlin war er gleich mit zwei Produktionen eingeladen, darunter *Der Biberpelz*, der sich durch Fritschs eigene Regiesprache – der Absage an ein politisches Theater und dem Bekenntnis zu einer situativen, spontanen Spielweise – auszeichnet. Nicht nur die Zuschauer, auch die Schauspieler sollen bei Fritsch ihren Spaß haben.

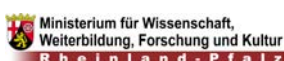
Unter seiner Regie läuft das Schweriner Ensemble zur Hochform auf und bemächtigt sich mit viel Lust der Abgründe, die in Gerhart Hauptmanns Figuren stecken. Insbesondere unter den Röcken von Mutter Wolffen lässt sich die schiere Bösartigkeit entdecken. Um ihre Familie samt einfach gestricktem Ehemann und den frühreif-dreisten Töchtern zu Wohlstand zu bringen, entwickelt sie eine erstaunliche kriminelle Energie, die sie mit Gewieftheit für ihre Zwecke einsetzt. Dabei ist ihr jedes Mittel recht. Neben den kleinkriminellen Aktivitäten der Mutter Wolffen treiben sogenannte „dunkle Existenzen“ und „feindliche Elementen“ ihr Unwesen. Der Bogen des Stücks, das als eine der beliebtesten deutschen Komödien gilt, spannt sich zwischen Kleinkriminalität und Politik, zwischen Holzdiebstahl und instrumentalisierter Terrorangst.

Vor einer massiv gebauten Wand mit Blümchentapete bieten die Akteure alles, was das Theater zu bieten hat: Mit weißgeschminkten Gesichtern reihen sie Grimasse an Verrenkung und erwecken so Hauptmanns zeitlose Originale zu neuem Leben.

„Schrill, bunt, aggressiv – so lebhaft und leidenschaftlich hat Theater auf jeden Fall eine Zukunft“.

Dietrich Pätzold, Ostsee-Zeitung

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



Zum Gedenken an die Reichs-Pogrom-Nacht 1938

IRIS BERBEN
VERBRANNTTE BÜCHER – VERFEMTE KOMPONISTEN

THEATERSAAL

Mi, 09.11.2011, 19.30 Uhr

Konzept und Idee: Christian Reinisch
Dramaturgie: Gitta Jäger
Eingesprochene Textpassagen: Axel Wostry
Musik: Shalom-Ensemble
Produktion: Carpe Artem

„Das war ein Vorspiel nur, dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“ – dieses Zitat von Heinrich Heine steht über einem Abend mit der internationalen Filmschauspielerin Iris Berben. Neben ihren großen Erfolgen in der internationalen Filmszene widmet Iris Berben einen bedeutenden Teil ihrer Arbeit der intensiven Auseinandersetzung mit dem Holocaust und den Folgen des Dritten Reichs bis in unsere Gegenwart hinein.

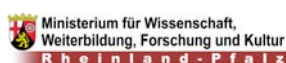
„Als ich vor 30 Jahren zum ersten Mal nach Israel kam – die Fernsehbilder des Sechs-Tage-Krieges im Kopf – war das einer der ganz entscheidenden Momente in meinem Leben.“ Unter dem Eindruck, dass dieses Land eine historische Wandlung vollzog, an der sie beteiligt sein wollte, fühlte sich Iris Berben mit einem Mal in der Lage, sich der eigenen Geschichte zu stellen. Das Argument, dass seit der Schreckensherrschaft des Naziregimes genügend Zeit vergangen sei, um dieses Kapitel der Geschichte zu verabschieden, lässt Iris Berben nicht gelten. Mit ihren Lesungen will sie gegen die Tabuisierung angehen und dazu auffordern, offen und öffentlich über das Thema Judentum zu sprechen, weil es Teil unseres Lebens und unserer Kultur ist.

Die Auswahl der Texte der aktuellen Lesung „Verbrannte Bücher – Verfemte Komponisten“ hebt hervor, wie viele verschiedene Facetten der Bedrohung es gab, die das NS-Regime auszumerzen trachtete. *„Bei Tucholsky, einem Pazifisten, der für die Nazis einfach unbequem war, dominieren seine sarkastische Ader, das Schräge, seine Komik. Bei Irmgard Keun liegt die Kraft in der Sprache der Zwanziger Jahre, dann Stefan Zweig mit einem erotischen Text. Das alles waren Begriffe, vor denen das NS-Regime Angst hatte: der Erotik willen, des Gefühls wegen, das passte nicht in ihr Bild“,* erläutert die Schauspielerin. Bertolt Brecht stand ebenso auf der schwarzen Liste der Nazis wie Karl Kraus. Erotik, Sozialkritik, Zynismus und Sarkasmus wollte das NS-Regime im Keim erstickt wissen – die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 war die Folge.

In der heutigen Zeit, in der Politikmüdigkeit der Menschen und Zweifel an der Demokratie aufkommen, will Iris Berben mit ihrer Lesung nicht nur Erinnerungen wecken, sondern zugleich auch mahnen: *„In dieser Zeit, in der sich Anzeichen von Rechtsradikalismus mehren, muss dieses Thema im Bewusstsein der Öffentlichkeit erhalten bleiben. Denn jeder Tag, der vergeht, vernichtet die Zeugnisse der Vergangenheit.“*

Begleitet wird die Lesung vom Shalom-Ensemble, das sich aus Musikern verschiedener Nationalitäten zusammensetzt, dessen künstlerisches Zentrum das Bayerische Staatsorchester bildet. Das Ensemble macht es sich zur Aufgabe, durch die Aufführung von Kompositionen im Holocaust verfolgter und ermordeter Komponisten ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist dabei das Recherchieren verloren gegangener und unbekannter Werke.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



ANTIGONE

THEATERSAAL

Di, 15.11.2011, 19.30 Uhr

Mi, 16.11.2011, 19.30 Uhr

Do, 17.11., 11.00 und 19.30 Uhr

Sa, 19.11.2011, 19.30 Uhr

(Wiederaufnahme)

Schauspiel von Sophokles – Deutsch von Wolfgang Schadewaldt

Inszenierung und Ausstattung: Hansgünther Heyme

Mediengestaltung in Zusammenarbeit mit dem KST: Sebastian Fust/Éva Adorján

mit: Shadi Hedayati, Jana Zöll, Peter Kaghanovitch, Wolfgang Robert, Mathias Wendel, Stephan Wriecz

Choreinspielung: Kinder des KinderSpielTheaters

Koproduktion Theater im Pfalzbau und Pfalztheater Kaiserslautern

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

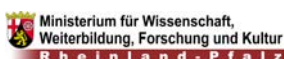
Antigone von Sophokles ist Hansgünther Heymes Lieblingsstück. „*Es gibt kein besseres*“ sagt der Intendant des Theaters im Pfalzbau. „*Der Reiz liegt in der riesigen Qualität dieser Stoffe. Weil diese Stücke auf dem höchsten Level der poetischen Qualität damals entstanden sind, aber eben auch in einem engen Bezug zur Politik. Das macht die Stücke zu Klassikern und gibt ihnen auch einen Bezug zum Heute. Mit ‚Antigone‘ kriegt man wichtigste Themen zu fassen.*“ Hansgünther Heyme

Am Hof in Theben herrscht Krieg, beide Brüder Antigones sind im Kampf gefallen und ihr Onkel Kreon hat die Macht übernommen. Es regiert gegenseitiges Misstrauen. Hansgünther Heyme hat seine radikal moderne Aufführung des klassischen Stückes in einem Überwachungsstaat nach dem Vorbild von George Orwell angesiedelt: Überall lauert der Staat, jeder Fleck wird abgehört, es gibt keinen Rückzug ins Private mehr. Mutig und voller Leidenschaft drückt die junge und schöne Antigone ihren Protest gegen Kreon aus. Doch dieser erkennt seine eigene Selbstüberschätzung erst, als es bereits zu spät ist und seine ganze Familie im Strudel der Ereignisse untergeht.

Bis heute hat das antike Drama nichts an Aktualität verloren. Die schlimmen und auch hoffnungsvollen Ereignisse im Nahen Osten bestätigen den radikalen Ansatz der Aufführung. Angesiedelt ist Heymes Antigone in einer Welt der hautnahen Barbarei: In Haifa, im Gaza-Streifen, in Afghanistan, in einer U-Bahn in London, am 11. September in New York, in einem Theater in Moskau.

„*Hansgünther Heymes Inszenierung [...] beansprucht Sophokles als Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts. Auch und gerade in Verbindung mit Wolfgang Schadewaldts Übersetzung überzeugt dieses Konzept.*“ Barbara Pálffy, Kurier

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



DRAUßEN VOR DER TÜR

THEATERSAAL

Di, 22.11.2011, 19.30 Uhr

Von Wolfgang Borchert

Inszenierung: Luk Perceval

Bühne: Katrin Brack

Kostüme: Anja Sohre

Musik: My Darkest Star, Musikregie: Paul Lemp/Stefan Wulff

mit: Felix Knopp, Peter Maertens, Barbara Nüsse sowie den Darstellern aus den Eisenhans-Theaterprojekten Nora Fiedler, Josefine Großkinsky, Nikolas Gerlach, Mila-Zoe Meier, Joana Orth, Paul Kai Schröder, Daniel Tietjen, Swatina Wutha

Thalia Theater Hamburg

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Die aus dem Afghanistankrieg zurückkehrenden Bundeswehrsoldaten drängen immer stärker in das gesellschaftliche Bewusstsein. Für eine Auseinandersetzung mit ihren Nöten, ihrer Zukunft wird es höchste Zeit. In seiner Inszenierung von Wolfgang Borcherts Stück *Draußen vor der Tür* stellt Luk Perceval einen Zusammenhang her zwischen dem Schicksal des nach Hamburg heimkehrenden Beckmann und den aus Afghanistan zurückkehrenden Bundeswehrsoldaten. In welchem Ausmaß die Kriegsheimkehrer seelische Zerstörungen aufweisen, stellt Felix Knopp in der Rolle des Beckmann in seiner ganzen Fülle dar.

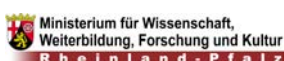
Mit welcher Wucht die Hauptfigur ihren Traumata ausgeliefert ist, wird durch die Musik der Band „The Darkest Star“ hervorgehoben, die wie ein Schlag in die Magengrube wirkt. Die Verzweiflung und Zerrissenheit, das Überwältigtwerden von Albträumen schreit Felix Knopp in ein Mikrofon, um einer Stimme Gehör zu verschaffen, die sich ein Rufer am Abgrund abringt. Ein Chor, bestehend aus acht professionell agierenden Laien des Thalia-Behinderten-Theaterprojekts „Eisenhans“, repräsentiert die Toten und Verwundeten, für die Beckmann die Verantwortung trägt.

„Die Toten wachsen uns über den Kopf. Gestern zehn Millionen. Heute sind es schon dreißig. Morgen kommt einer und sprengt einen ganzen Erdteil in die Luft. Nächste Woche erfindet einer den Mord aller in sieben Sekunden mit zehn Gramm Gift. Sollen wir trauern!? Prost, ich habe das Gefühl, dass wir uns beizeiten nach einem anderen Planeten umsehen müssen. Prost!“ Wolfgang Borchert, *„Draußen vor der Tür“*

Diese Sätze stammen aus dem Jahre 1947 – es ist erschreckend, wie aktuell sie erscheinen. Bilder der in sich zusammenstürzenden Zwillingstürme in New York, des überfluteten New Orleans, der Reaktorblöcke des Kernkraftwerks in Fukushima drängen sich auf. Dazu liefert Katrin Brack das passende Bühnenbild: ein Spiegel, in dem sich das Publikum als Teil des Geschehens sieht, in dem aber auch alles gedoppelt und auf den Kopf gestellt wird.

„Die elektrisierende Inszenierung findet so eine passgenaue Form für das Thema, das sie behandelt.“
Hamburger Morgenpost

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:





DONKA, EIN BRIEF AN TSCHECHOW

THEATERSAAL

So, 27.11.2011, 19.30 Uhr

Mo, 28.11.2011, 19.30 Uhr

Zum ersten Mal in Deutschland!

Poetisches Theater - Geschrieben und inszeniert von Daniele Finzi Pasca

Musik: Maria Bonzanigo

Compania Finzi Pasca

„Ich sammle Augenblicke, Details, kleine Teilchen“ sagt Daniele Finzi Pasca über seine Arbeit, „so beschloss ich, Anton Tschechow auf diese Weise zu entdecken, indem ich in seinem Leben und Schaffen nach solchen Teilen und Details suchte“. In einer großartigen Aufführung aus wunderschönen Bildern und delikaten Trapezstudien, mit Tänzern, Akrobaten und Gauklern in der atemberaubenden Magie des Zirkus, huldigt die Compania Finzi Pasca in dieser ungewöhnlichen Theaterproduktion dem Genie Anton Tschechows. „The Gazette“ aus Montreal schrieb: „Dieses verrückte, traumhafte Stück ist reine Freude und Bewunderung“.

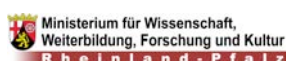
Donka, ein Brief an Tschechow ist die jüngste Kreation Daniele Finzi Pascas. Als eine der schillerndsten Persönlichkeiten der internationalen Theaterszene hat sich der Regisseur, Clown und Choreograph u.a mit unvergesslichen Vorstellungen mit dem „Cirque Éloize“ (u.a. mit der in Ludwigshafen bekannten Produktion *Rain*) und dem „Cirque du Soleil“ einen Namen gemacht. Nun vertieft er sich in das Leben des Schriftstellers Anton Tschechow, in seine Werke und Tagebücher, er entschlüsselt seine Notizen und Handschriften und gibt seinem berühmten hintergründigen Schweigen Form und Gestalt. „Finzi Pasca hat ein kleines Wunder vollbracht!“ schrieb die polnische „Gazeta“. Pasca zaubert einen melancholischen Reigen von Charakteren aus Tschechows Werken auf die Bühne. Als deutsche Erstaufführung wird *Donka, ein Brief an Tschechow* bei den VII. Festspielen Ludwigshafen in Deutschland gezeigt.

In Russland bezeichnet das Wort „Donka“ eine kleine Glocke, die an einer Angel befestigt ist, die immer dann erklingt, wenn ein Fisch angebissen hat. Tschechow liebte das Angeln - für ihn war es ein Weg, aus dem Alltag auszubrechen und sich meditierend zurückzuziehen. Finzi Pasca, von diesem Bild fasziniert und immer auf der Suche nach Momenten der Leichtigkeit in seiner Arbeit als Regisseur, angelt nun im See der Zirkusphantasien, um einem visuellen Gedicht aus schwebenden Gegenständen und Körpern Leben einzuhauchen: „Ich dachte darüber nach, wie ich der Stille, die ich in den Notizen seiner Tagebücher fand, Gestalt geben und aus seinen Aufzeichnungen herrliche poetische Bilder heraufbeschwören könnte.“

Eine internationale Besetzung herausragender Künstler, Clowns, Musiker, Tänzer und Akrobaten belebt die Szene, während sich im Hintergrund Maria Bonzanigos Musik wie ein Resonanz-Teppich ausbreitet, der die Atmosphäre des weit entfernten Russland wachruft. Klänge von Akkordeonen, Walzer, alte Romanzen und traditionelle Chorgesänge sind zu vernehmen, während die Charaktere Tschechows dazu paradieren: ewige Studenten, Ärzte, Träumer, Junggesellen und junge Mädchen, die ihr Leben trauernd verbringen. Augenblicke einer verlorenen Welt lösen einander ab, rufen den Gesang der Vögel, das Säuseln des Windes in den Zweigen, chinesische Schatten und explodierende Farben in Erinnerung.

„Wenn Tschechows Hingabe daran, kontinuierlich neue Ausdrucksformen zu finden, der Maßstab ist, dann hätte Donka ihn unglaublich stolz gemacht.“ Claire Hanlon, Perth Now

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



MADAME BOVARY

THEATERSAAL

Mi, 30.11.2011, 19.30 Uhr

Nach Gustave Flaubert

Bearbeitet für die Bühne von Tine Rahel Völcker

Regie: Nora Schlocker

Bühne: Jessica Rockstroh

Kostüme: Marie Roth

Musik: Paul Lemp

Dramaturgie: Andrea Koschwitz

mit: Julischka Eichel, Johann Jürgens, Sabine Waibel, Wilhelm Eilers, Ronald Kukulies, Albrecht Abraham Schuch, Joris Camelin, Josephine Barner/Helena von Mechow

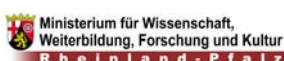
Maxim Gorki Theater Berlin

Die Pächtertochter Emma heiratet den blässlichen Landarzt Charles Bovary, weil ihre Sehnsucht nach einem Leben in Leidenschaft und Luxus, die ausgerechnet in der Klosterschule Nahrung erhalten hat, endlich Wirklichkeit werden soll. Charles Bovary ist vernarrt in seine Frau, doch hat er weitaus geringere Erwartungen an das gemeinsame Leben. Emma lässt sich nach der Heirat nicht als Trophäe in eine Ecke stellen, sie gibt sich nicht damit zufrieden, ihre Tage mit ein bisschen Tanzen, Klavier spielen, Sticken, Zeichnen oder Nähen zu füllen. Auch als die gemeinsame Tochter zur Welt gekommen ist, weiß sie bald schon nichts mehr mit ihr anzufangen. Die Mutterrolle scheint ihr ebenso wenig zu passen wie die der Ehefrau. In ihrer Sucht nach vollkommener Lebenserfüllung müssen neue Rollenbilder her, Emma versucht sich als keusche Gläubige, Geliebte und hemmungslose Hure und gerät dabei in einen Existenzstrudel, bis sie verschuldet und gedemütigt ganz unten angelangt ist und Selbstmord als einzigen Ausweg sieht.

Tine Rahel Völcker und Nora Schlocker lesen *Madame Bovary* aus feministischer Perspektive und entdecken in Flauberts Text die heute noch gültigen sexistischen Geschlechterbilder, die einer Frau auf der Suche nach der eigenen Identität zur Verfügung stehen. Julischka Eichel führt die gehetzte Seelennervosität der Emma Bovary brillant vor Augen. In ihr spiegeln sich „*Rollenbilder wie Ibsens und Jelineks Nora oder Wedekinds Lulu und Klischees aus der aktuellen Konsum- und Modewelt*“, meint Irene Bazinger in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Dass es ihr bei der Identitätssuche nur zeitweise gelingt, die Illusion der jeweils angenommenen Rolle aufrecht zu erhalten, bis sie die Leere darin und die Lüge der Konstruktion erkennt, verdeutlicht, „*welche Bedingungen eine Frau zu erfüllen und welche Regeln sie zu akzeptieren hat, um gesellschaftlich und ökonomisch zu partizipieren*“, so die Autorin Tine Rahel Völcker.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



AXOLOTL ROADKILL

THEATERSAAL

Sa, 03.12.2011, 19.30 Uhr

Nach dem Roman von Helene Hegemann

Regie: Bastian Kraft

Dramaturgie: Tarun Kade

Bühne: Peter Baur

Kostüme: Dagmar Bald

mit: Lisa Hagmeister, Birte Schnöink, Cathérine Seifert, Victoria Trauttmanssdorff und Sebastian Zimmerler

Thalia Theater Hamburg

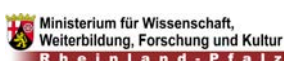
Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

„*Axolotl ist verspielt, verrückt – und fantastisch!*“ schreibt die Hamburger Morgenpost. Bastian Krafts Inszenierung von Helene Hegemanns skandalträchtigem Roman *Axolotl Roadkill* ist ein seltenes Beispiel dafür, dass die Bühnenbearbeitung eines Romans durchaus das Original an Qualität, inhaltlicher Substanz und Unterhaltsamkeit übertreffen kann. Der Debütroman der damals 17-jährigen Helene Hegemann war das Literaturereignis Anfang 2010 über eine wohlstandsverwahrloste Jugendliche im Berlin der Jetztzeit mit Sex, Drugs und Techno. Bis die Erkenntnis durchdrang, dass die Autorin gar nicht selbst erlebt hatte, wovon sie schrieb, sondern Texte von Bloggern, Dichtern und Theoretikern zu Hilfe genommen hatte. Aus dieser Geschichte ein Theaterstück machen zu wollen, ist zumindest ein Wagnis. Doch Bastian Kraft, der 2010 beim Festival „radikal jung“ mit seiner Inszenierung „Amerika“ den Publikumspreis gewann, legt hier einen weiteren Beweis seines außerordentlichen Talentes vor. Das Thalia Theater in Hamburg gehört zu den erfolgreichsten Bühnen Deutschlands, mit Bastian Kraft hat es zudem einen der großen Regienewcomer an das Haus gebunden.

„*Es ist schlichtweg genial, wie Bastian Kraft und sein Dramaturg Tarun Kade aus Hegemanns schwer verdaulichem Tagebuchnotizenwust eine Geschichte destilliert haben und wie die fünf Schauspieler diese präsentieren, schwankend zwischen überdrehter Pose und echter Verzweiflung*“, urteilt Deutschlandradio Kultur. Das Stück erzählt in schrillen Bildern, eingebettet in mitreißendem Big-Band-Swing, die Geschichte der Selbsterfindung eines tief entwurzelten Mädchens. Auf einem Laufband agieren die Darsteller mit überdimensionalen Requisiten in kunterbunten Kostümen. Zusammen mit dem Bühnenbildner Peter Baur und der Kostümbildnerin Dagmar Bald hat Bastian Kraft zu einer verblüffenden Ästhetik gefunden, die auf der Bühne eine eigenwillige Komik entwickelt: In abgefahrenen Outfits verkörpert das glänzend aufgelegte Schauspielensemble abwechselnd die Hauptfigur Mifti sowie Mutter, Vater, Geschwister, beste Freundin und wem Mifti sonst noch so im Laufe ihrer nächtlichen Parcoure begegnet. Kunterbunt flirrt das Teenager-Drama mit nostalgischen Show-Tunes und eingehüllt in 60er-Jahre Glanz vorbei. „*Axolotl Roadkill ist Bewusstseinstheater*“ schrieb die Süddeutsche Zeitung „*Heraus gekommen ist eine Mischung aus Revue, Film und Zirkus, eine phantastische Farce voll surrealer, greller und verrückter Szenen.*“

Die Inszenierung versammelt eine Reihe herausragender junger Schauspieler auf der Bühne. Lisa Hagmeister hat bereits mit Kriegenburg, Stemmann, Kimmig und Thalheimer zusammengearbeitet. Für ihre Rolle im Tatort *Der frühe Abschied* bekam sie den Deutschen Fernsehpreis verliehen. 2008 bekam sie den Boy-Gobert-Preis der Körber Stiftung. Birte Schnöink spielte bereits bei den Salzburger Festspielen in Andrea Breths Inszenierung von *Verbrechen und Strafe* zusammen mit Sebastian Zimmerler. Victoria Trauttmanssdorff ist aus ihrer Zeit am Nationaltheater Mannheim in der Region noch in Erinnerung.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



DAS ERDBEBEN IN CHILI

THEATERSAAL

Mi, 07.12.2011, 19.30 Uhr

Nach der Erzählung von Heinrich von Kleist

Regie: Armin Petras

Bühne: Natascha von Steiger

Kostüme: Karoline Bierner

Musik und Video: Niklas Ritter

Choreographie: Berit Jentzsch

mit: Christian Friedel, Matti Krause, Wolfgang Michalek, Anne Müller, Annika Schilling
Staatsschauspiel Dresden

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

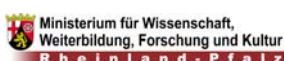
Armin Petras, Intendant des Maxim Gorki Theaters in Berlin, ist ein Experte sowohl für Heinrich von Kleist als auch für die Übertragung von Prosatexten auf die Bühne. Die Inszenierung gehört zu einem groß angelegten Projekt, das vorsieht, alle Kleiststücke im Kleistjahr 2011 auf die Bühne zu bringen.

„Kleist geht immer durch den Körper“, so Armin Petras, Regisseur dieser Koproduktion mit dem Staatsschauspiel Dresden. Was sich bei Armin Petras' Inszenierung im Außen vollzieht – das alle Verhältnisse umstürzende Erdbeben –, findet seine Entsprechung im Inneren der Figuren, die aus ihren Gefühlen und ihrer Sicherheit geschleudert werden. „Die Geschichte wird leidenschaftlich getanzt und geturnt, erschuftet und geschwitzt“, schrieb Matthias Schmidt auf nachtkritik.de – „dabei ist das Faszinierende an der Inszenierung eher, dass sie nicht Kleist ist, sondern ein work-in-progress, ein ‚Making-of Kleist‘. Kleist lebt? In dieser Koproduktion mit dem Gorki Theater Berlin – ja!“. Petras schlägt die Brücke von Kleist ins Hier und Jetzt und vergegenwärtigt die 200 Jahre alte Novelle als einen hoch modernen Stoff.

In einer Landschaft aus weißen Felsklippen, die an ein Eismeer erinnern, durchleben die geschundenen Körper das Geschehene in der Retrospektive. Petras' Augenmerk liegt bei seiner Inszenierung auf der Frage, wie sich die Menschen verändern, wenn sie in eine Katastrophe hineingeraten. In Kleists Novelle *Das Erdbeben in Chili* erhalten zwei sich verbotenerweise Liebende durch das Erdbeben eine zweite Chance. Just zur Stunde, als Donna Josephe hingerichtet werden soll und ihr Geliebter Jeronimo Rugera drauf und dran ist, sich im Gefängnis zu erhängen, scheint eine höhere Gewalt diesem unsinnigen Treiben Einhalt gebieten zu wollen. Das Liebespaar überlebt die Katastrophe und unterliegt dem Irrtum, dass das Erdbeben die Welt nicht nur ins Wanken gebracht, sondern sie auch einer Reinigung unterzogen hat. Doch das Glück ist nur von kurzer Dauer.

Der Regisseur lauscht in seiner Inszenierung dem Kleistschen Text nach, ohne der inneren Ausdruckskraft dieser Sprache nacheifern zu wollen. „Jede Szene ist ein anderer Versuch, erdbebengleiche Seelen- und Körpererschütterungen in Bilder, Gesten, Arrangements zu übersetzen, jede Szene ein anderer Anlauf, den Kleist-Sätzen ihre Bühnen- und Gegenwartstauglichkeit zu beweisen“, resümiert die Frankfurter Rundschau. Durch die Choreographie von Berit Jentzsch entsteht so ein tänzerisch-akrobatisches Bewegungstheater. „Wie die Akteure nun ihrer Freude, Hoffnung und ihren Träumen Ausdruck verleihen, zählt zu den Momenten, für die Theater heute da ist. Das Publikum jubelt.“ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



SCHMEIß DEIN EGO WEG

THEATERSAAL

So, 11.12.2011, 19.30 Uhr

Von René Pollesch

Regie: René Pollesch

Bühne und Kostüme: Bert Neumann

Kamera: Ute Schall

mit: Margit Carstensen, Christine Groß, Martin Wuttke und einem Chor

Volksbühne Berlin

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

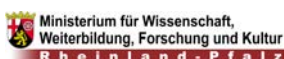
„Dieser Theaterabend stellt keine Meinung dar. Denn dann wäre er nur ein Theaterabend unter vielen. Dieser Theaterabend ist aber der Theaterabend schlechthin.“ Mit diesen Worten kündigte die Volksbühne René Polleschs neues Stück *Schmeiß dein Ego weg* an.

Martin Wuttke spielt darin einen Mann, der - frei nach Woody Allens Film *Der Schläfer* - 200 Jahre lang tiefgekühlt war und nun in einer ihm fremden Gesellschaft zu Beginn des 23. Jahrhunderts erwacht. Der Libidomat, der Telesuperschirm und das Orgasmotron sind erfunden und man hat sich allgemein von gesunden Lebensweisen abgewandt und erkannt, dass Nikotin und Fett das Leben verlängern. Kein Wunder, dass sich der eben Erwachte nicht zurechtfindet und allein das Recht des Körpers gelten lässt. So erhält Margit Carstensen - in ihrem Pollesch-Debüt - die Gelegenheit, anhand eines Geldscheines schlagend zu beweisen, dass nur innere Werte zählen und nicht das sinnliche Material. Es entwickelt sich ein köstlicher Disput, gemischt aus lauter Unvereinbarkeiten, der um Schein und Sein, Sinn und Sprache kreist und in höchst intelligente Pointen mündet.

Durch die Einführung der vierten Wand, der Trennung von Bühne und Publikum, entwickelt die Inszenierung eine ganz eigene Charakteristik. Bert Neumann baut sie tatsächlich als Raumtrenner ins Bühnenbild ein, der nach und nach durchbrochen und durch Videotechnik schachmatt gesetzt wird, die die Schauspieler auf der Vertäfelung der Wand projizieren. So urteilt Christian Rakow auf nacht-kritik.de: „Die angeschrägten, verweigerungsvollen, sentimental-unsentimental monologisierten Liebesgeständnisse des René Pollesch gehören zum Berührendsten in der deutschen Dramatik.“

René Pollesch, Autor, Regisseur und Theaterwissenschaftler, ist ein Ausnahmetalent, ein Hans-Dampf-in-allen-Gassen des Theaters. Er schreibt und inszeniert Theaterstücke und war von 2001/02 bis 2006/07 künstlerischer Leiter des Praters der Berliner Volksbühne, einer Art Basisstation, wo er mit seinem Team kontinuierlich neue Arbeitsformen entwickelte. Zahlreiche seiner Stücke wurden zu den Mühlheimer Theatertagen und zum Theatertreffen eingeladen und ausgezeichnet.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



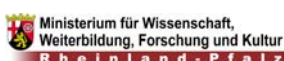
STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



TANZPRODUKTIONEN

- | | | |
|-----|---|------------------------------|
| 4.1 | Balé da Cidade de São Paulo | 26./27.10.2011 19.30 Uhr |
| 4.2 | DEJA DONNE: Not made for flying | 29./30.11.2011 19.30 Uhr |
| 4.3 | Helena Waldmann: revolver besorgen mit Einführung Munition besorgen | 23./24./25.11.2011 19.30 Uhr |
| 4.4 | Sasha Waltz: Körper / Dialoge 09 – Neues Museum (Film) | 11./12./13.11.2011 19.30 Uhr |

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



BALÉ DA CIDADE DE SÃO PAULO

THEATERSAAL

Mi, 26.10.2011, 19.30 Uhr

Do, 27.10.2011, 19.30 Uhr

Canela Fina

Choreographie, Licht, Bühne: Cayetano Soto
Musik: Michael Gordon – Weather I
Kostüme: Cayetano Soto/Nadja Kadel

La Valse

Choreographie: Luiz Arrieta
Musik: Maurice Ravel

Coisas que ajudam a viver

Choreographie: Susana Yamauchi
Musik: Ed Cortes
Licht: Sergio Funari
Bühne: Cassio Amarante
Kostüme: Simone Mina

Ein Feuerwerk an fantastischen und grenzenlosen Ideen präsentiert das Balé da Cidade de São Paulo in einem dreiteiligen Programm am 26.10. und 27.10.2011. Um das Schauspielhaus der Metropole São Paulo zu erweitern, wurde die Tanzcompagnie 1968 gegründet, die innerhalb der letzten Jahrzehnte Weltruhm erlangte. Die unabhängige und doch strukturell in das Theater eingebundene Tanzgruppierung überzeugt mit einer eigenen modernen und ästhetischen Tanzsprache.

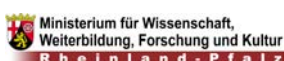
In *Canela Fina* (wörtlich übersetzt „feiner Zimt“) inszeniert der Choreograph und Meister der Körpersprache Cayetano Soto einen Tanz auf mit Zimt bedecktem Boden. Das orientalisch gewürzte inspiriert die 16 Tänzer auf dem Klangteppich der postminimalistischen Komposition des amerikanischen Musikers Michael Gordon zu einer Performance, die von lateinamerikanischem Temperament und Leidenschaft bestimmt wird. Der katalanische Shootingstar Soto versteht es wie kein anderer, Erotik und Leidenschaft mit komplexen pas de deux und verführerischen Gruppenkonstellationen in einer mitreißenden Tanzsprache auszudrücken. Hochgeschwindigkeits-Athleten ergreifen Besitz von der Bühne. Das Werk besticht durch Tempo, Musikalität und Eleganz. Sotos Stück gibt Einblick in die ständige Interaktion von äußeren Einflüssen und den inneren Zuständen der menschlichen Existenz, wie sie von den Bewegungen der Tänzer dargestellt werden. Für *Canela Fina* wurde der Compagnie der Publikumspreis für die beste Tanzproduktion Brasiliens verliehen.

Ebenso berauscht, lädt der Choreograph und ehemalige künstlerische Leiter des Balé da Cidade, Luiz Arrieta, in *La Valse* zu einer auf einem Dreivierteltakt basierenden Mischung aus Ballett, Walzer und Tango. Vier Paare - die Damen in langen schwarzen Ballkleidern mit Stöckelschuhen - setzen sich in Begleitung der Musik von Maurice Ravel mit dem Niedergang der Habsburger Monarchie und ihrer späten Musiktradition auseinander und erheitern mit grotesken Einfällen und skurrilen Brechungen.

Im dritten Stück des Abends, *Coisas que ajudam a viver* („Dinge, die helfen zu leben“), beschäftigt sich die Choreographin Susana Yamauchi mit der Frage, was das Leben bedeuten kann, und findet dabei komische und überraschend einfache Antworten.

Die vielschichtigen Themen werden auf komplexe Art und Weise auf der Bühne des Theaters im Pfalzbau umgesetzt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



NOT MADE FOR FLYING

THEATERSAAL

Sa, 29.10.2011, 19.30 Uhr

So, 30.10.2011, 19.30 Uhr

Konzept und Choreographie: Simone Sandroni
Konzept/Produktion und Ausstattung: Lenka Flory
Musik und Sound: Drago Ivanusa
DEJA DONNE Company
in Kooperation mit EnKnapGroup
Dauer: ca. 70 Minuten

Ideelles Wunschdenken, verträumte Illusionen, Streben nach Übermenschlichem? Die italienische Tanzcompagnie DEJA DONNE widmet sich in der Choreographie Simone Sandronis dem menschlichen Verlangen, die Schwerkraft zu überwinden und Grenzen zu überschreiten. Am 29. und 30. Oktober 2011 präsentieren die herausragenden Tänzer ihre Aufführung *Not made for Flying* im Theatersaal des Pfalzbaus.

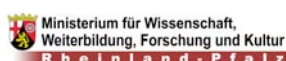
Das Choreographenpaar Simone Sandroni und Lenka Flory gründete das junge Tanzensemble im Jahre 1996 und begeisterte seither mit ihrer Interpretation und Umsetzung des Tanzes für ein internationales Publikum. Die Betonung der physischen Komponente entsprechend dem Tanzstil der 80er Jahre gehörte ebenso zu ihren künstlerischen Elementen wie eine vorwärts drängende Dynamik.

Im Zuge des zweijährigen Tanzprojekts *Rediscovering Concepts* lotet DEJA DONNE in Zusammenarbeit mit der EnKnapGroup aus Ljubljana die Grenzen der Schwerkraft aus. Die neun Tänzer aus sechs verschiedenen Nationen finden einen Weg, die Enge menschlicher Existenz voller Ironie, Charme und Leichtigkeit darzustellen. Aufeinander bezogene Bewegungen, synchron, mit Körperkontakt oder isoliert – *Not made for Flying* überzeugt durch Dynamik, Emotion und viel Humor.

Die Spannung zwischen sinnlicher Illusion und beschränkenden Zwängen findet ihre Auflösung in der Erfahrung des Scheiterns. „*Losgelöst und unbeschwert füllen die Tänzer den Raum aus. Dann aber wirft sie die Realität buchstäblich zurück auf den Boden, an dem sie haften und mit dem sie verwurzelt sind*“, so die deutsche Schriftstellerin Ruth Hoffmann.

Mit einem Funken Selbstironie und italienischem Charme ist die Choreographie mitreißend und zeigt überbordenden körperlichen Einsatz. Am Ende haben die Tänzer den Kampf gegen die Schwerkraft zwar nicht gewonnen, dafür aber zu sich selbst gefunden. Bedeutsam sind nicht die begrenzten Fähigkeiten der menschlichen Existenz, bedeutsam ist die stetige Fortführung der Idee unerschöpflicher Kreativität und unbeirrbarer Willenskraft.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



REVOLVER BESORGEN

THEATERSAAL

Do, 24.11.2011, 19.30 Uhr

Fr, 25.11.2011, 19.30 Uhr

Tanz: Brit Rodemund

Konzept, Regie und Choreographie: Helena Waldmann

Stückentwicklung und Dramaturgie: Dunja Funke

Musik: Gustav Mahler, Johann Strauss, Zeitkratzer, Nat King Cole

Licht: Herbert Cybulska

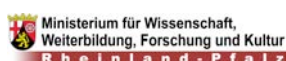
Kostüme: Mari Krautschick

Helena Waldmann und Ecotopia Dance Productions in Koproduktion mit dance 2010, Festspiele Ludwigshafen, Forum Freies Theater Düsseldorf, Grand Théâtre Luxembourg, Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, O Espaco Do Tempo Montemor-O-Novo

Ausgerechnet im Theater, dieser professionellen Anstalt des Erinnerns, in der es um das Memorieren von Sätzen und um das Wiederholen von Schritten geht, um das Erhalten eines Repertoires oder einer Tradition, zeigt Waldmann in ihrer Choreographie das Vergessen und die alles einnehmende Präsenz des Augenblicks. Sie beschreibt in ihrer Tanzproduktion das Vergessen als eine befreiende Fähigkeit, sie hinterfragt die Ansprüche einer Gesellschaft, in der der Egozentrismus im Mittelpunkt steht und das Vergessen keinen Platz hat. Zugleich erforscht sie das Potential des Ich-Verlusts und Naiv-Seins, das als die Voraussetzung eines jeden künstlerischen Prozesses verstanden werden kann. „*Alle sehen nur die schlimme Seite der Demenz, sprechen von Orientierungslosigkeit, Angst, Hilflosigkeit. Das ist sicher wahr. Aber wir betrachten die andere Seite zu wenig*“ sagt Helena Waldmann und zaubert einen heiteren Abend mit Leichtigkeit auf die Bühne.

Die Berliner Tänzerin Brit Rodemund, die laut einer Kritikerumfrage der Zeitschrift *tanz* zur Tänzerin des Jahres 2011 gekürt wurde, setzt Waldmanns Choreographie mit einer ungeheuren tänzerischen Präsenz grandios um. Als Suchende wird ihr eine Plastiktüte genauso fremd wie der eigene Körper. Sie tut nur noch das, was ihr gerade einfällt: Sie grimassiert, hört ihren inneren Stimmen zu und schlürft den nicht vorhandenen Champagner aus einem Schuh. Waldmanns Stück ist ein sinnlicher Abend, der zugleich mit eingespielten Interviews von Experten über die medizinische Seite der Krankheit aufklärt. Daneben sind O-Töne von Begegnungen mit Patienten zu hören, die aus dem Material zu einem Radiofeature stammen, das Helena Waldmann zusammen mit der Dramaturgin Dunja Funke produziert hat. Deshalb ist *revolver besorgen* keine Sekunde kitschig, bitter oder zynisch.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



MUNITION BESORGEN

GLÄSERNES FOYER

Mi, 23.11.2011, 19.30 Uhr

Ein Gespräch mit Helena Waldmann

Viele Künstler und Intellektuelle haben sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema Demenz beschäftigt. Der marokkanische Schriftsteller Tahar Ben Jelloun, Eröffnungsdredner des diesjährigen Internationalen Literaturfestivals Berlin, schrieb über seine Mutter. Der Sohn von Walter Jens hat ein umstrittenes Buch über seinen an Demenz erkrankten Vater geschrieben. Endlich ist das Thema kein Tabu mehr. Im Tanz allerdings ist es bislang eher selten behandelt worden. Umso spannender ist es daher, wie Helena Waldmann die Erfahrungen mit ihrem Vater in ihrem neuen Stück *revolver besorgen* umgesetzt hat.

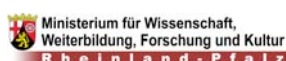
In einem Publikumsgespräch wirft sie folgende Fragen auf:

„Wird ein Mensch weniger, wenn er zunehmend vergesslich wird? Subtrahiert sich das Leben, zieht es sich von einem Menschen mit Demenz einfach ab? Wer vergisst, vergisst auch das Unglück. Reagiert der Körper dann nur noch auf sich selbst, seine Lüste, sein Bewusstsein von der eigenen Sterblichkeit? Ein plötzliches Weinen oder Lachen, Wutausbrüche. Ich besuche meinen dementen Vater so oft es geht. Ohnmacht, Trauer, ein Staunen über ihn, der – auf der Suche nach dem, was er sagen wollte – dieses Gedachte gleich wieder verdachte. Dann aber mit staunenswerter Klarheit der Anarchie und dem Waghalsigen das Wort gab. Ihm saß ein Schalk im Nacken, wie sein Leben lang noch nicht. Und fügte mit einem großen Lächeln hinzu: ‚Bin ich dein Vater?‘

Bei 1,3 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland finden sich kinderleicht tausend Geschichten, Romane, Filme, die sich der Demenz wie einem Schreckgespenst entgegenwerfen, um das Fremde zu erschrecken. [...] Ich frage mich, weil wir ja alle eine Sorge mit uns tragen, was passiert, wenn die Sorge einfach wegfällt? Könnte dies vielleicht eine Befreiung und Enthemmung zur Folge haben? Wäre doch was. Zurück zu meiner Frage. Ist es ein Unglück, zu vergessen? Die Lotosesser bei Odysseus vergessen, dass sie nach Hause wollen. Adorno nennt sie deshalb ‚animalisch‘. Vergessen kann also auch ein Segen sein.“

Helena Waldmann

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



KÖRPER

THEATERSAAL

Sa, 12.11.2011, 19.30 Uhr

So, 13.11.2011, 19.30 Uhr

Regie/Choreographie: Sasha Waltz

Dramaturgie: Jochen Sandig

Bühne: Thomas Schenk, Heike Schuppelius, Sasha Waltz

Kostüme: Bernd Skodzig

Licht: Martin Hauk

Musik: Valentin Galle, Hans Peter Kuhn

Repetition: Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola

Eine Produktion der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, präsentiert von Sasha Waltz & Guests

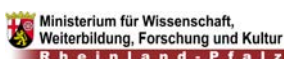
Koproduktion mit dem Théâtre de la Ville Paris

Mit *Körper* eröffnete Sasha Waltz 2000 die Schaubühne am Lehniner Platz, deren Tanzprogramm bis 2005 ihrer künstlerischen Leitung oblag. *Körper* ist bis heute das meistgespielte und am weitesten gereiste Stück aus dem Repertoire von Sasha Waltz & Guests. Mit ihren 13 Tänzern visualisiert Sasha Waltz Schönheit und Hässlichkeit, Begierde und Einsamkeit, Traum und Wirklichkeit des Menschen und seines Körpers. Eine 12 Meter hohe Wand bildet die Szenerie für diese grandiose Aufführung, bei der der Körper seziert und in einzelnen Teilen betrachtet, verdinglicht und gestapelt, beschrieben und neu benannt wird. Sasha Waltz' *Körper* stimmt zugleich traurig und heiter. Die Choreographie weckt Assoziationen an ein grauenhaftes Stück deutscher Geschichte und lässt nachdenken über unsere materialisierte Gegenwart. Dabei wird Sasha Waltz niemals sentimental oder moralisch, sie zeigt nur auf und macht sichtbar, was sonst verborgen bleibt. *Körper* ist ein Abend, den man nicht vergisst.

„Wer ‚Körper‘ noch nicht gesehen hat, muss sich das Stück anschauen. Es wird schwierig werden, Karten zu bekommen, denn wer es schon gesehen hat, will es wiedersehen. Die [...] Szene mit den nackten Körpern an der Scheibe ist eindringlicher als irgendetwas, was einem sonst auf dem Theater geboten wird. Die wirkliche Zauberszene der Inszenierung aber ist der Auftritt von Tänzern, deren Leiber aus zwei Menschen zusammengesetzt wird. Hier entsteht das ganz Seltene einer neuen, nie gesehenen Schönheit.“

Arno Widmann, Berliner Zeitung

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



DIALOGE 09 – NEUES MUSEUM

GLÄSERNES FOYER

Fr, 11.11.2011, 19.30 Uhr

Ein Film von Sasha Waltz

Kamera: Jörg Jeshel, Hans Rombach

Kostüm: Bernd Skodzig

Mit Sasha Waltz & Guests – Solistenensemble Kaleidoskop – Vocalconsort Berlin

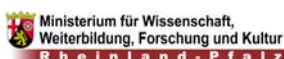
Eine Produktion von Sasha Waltz & Guests in Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, den Staatlichen Museen zu Berlin, David Chipperfield Architects und der Radial Stiftung.

In Zusammenarbeit mit dem Bühnenservice Kostümwerkstätten der Stiftung Oper Berlin. Made in radialsystem®

Im Auftrag von ZDF, in Zusammenarbeit mit arte

Sasha Waltz' spezielle Projektreihe *Dialoge* erforscht tänzerisch ausgewählte öffentliche Räume. Zehn Jahre nach dem legendären Dialoge-Projekt im Jüdischen Museum 1999, aus dem die Produktion *Körper* hervorgegangen ist, widmete Sasha Waltz eine weitere große Arbeit dem Neuen Museum auf der Museumsinsel in Berlin. Nach fast 10 Jahren Wiederaufbau, direkt nach der baulichen Fertigstellung des Gebäudes und bevor die Exponate in die Räume einzogen, erkundete Sasha Waltz im März 2009 mit 70 Tänzern, Musikern und Sängern die noch leeren Räume und weihte den Bau mit dem spektakulären Tanzstück *Dialoge 09* ein. Der Film *Dialoge 09 – Neues Museum* durchwandert in 52 Minuten die restaurierten Räume des Neuen Museums auf den Spuren einer musikalisch-choreographischen Installation.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



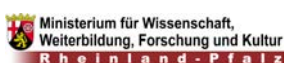
STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



WETTBEWERBE

- 5.1 NO BALLET – 6. Internationaler Choreographie-Wettbewerb Ludwigshafen 2011
28.10.2011, 19.30 Uhr, Podiumsdiskussion
3.11.2011, 19.30 Uhr, Öffentliches Halbfinale A
4.11.2011, 19.30 Uhr, Öffentliches Halbfinale B
5.11.2011, 19.30 Uhr, Finale, Preisverleihung
- 5.2 +PHAT_SKILLZ//DANCE – 5. Internationaler Streetdance&HipHop Contest 2011
5.11.2011, 14 Uhr, Öffentlicher Wettbewerb, Preisverleihung

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:





NO BALLET

6. Internationaler Choreographie-Wettbewerb Ludwigshafen 2011

THEATERSAAL

Do, 3.11.2011, 19.30 Uhr: Öffentliches Halbfinale Gruppe A

Fr, 4.11.2011, 19.30 Uhr: Öffentliches Halbfinale Gruppe B

Sa, 5.11.2011, 19.30 Uhr : Öffentliches Finale mit anschließender Preisverleihung

Sa, 5.11.2011, ca. 22.30 Uhr: Abschlussparty für Künstler und Publikum

Idee und künstlerisches Konzept: Juliane Rößler

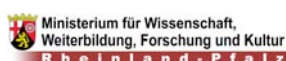
Als europaweit größter Choreographie-Wettbewerb für zeitgenössischen Tanz wird *no ballet* in diesem Jahr zum sechsten Mal im Rahmen der Festspiele Ludwigshafen ausgetragen. Erstmals ist der von der BASF SE präsentierte Wettbewerb unter Leitung von Choreographin Juliane Rößler auch als fester Bestandteil der Festspiele integriert. *no ballet* hat enorme Prominenz erlangt und wird von Profis wie Laien hoch geschätzt.

Zu den Juroren gehören die beiden „grandes dames“ des zeitgenössischen Tanzes, Susanne Linke und Reinhild Hoffmann. Susanne Linkes Werke für die Limón Company in New York, für die Pariser Oper sowie das Nederlands Dans Theater brachten ihr 2007 den Deutschen Tanzpreis ein. „*Ich finde es spannend zu verfolgen, welche Ideen von jungen Leuten kommen, und es macht mir große Freude zu sehen, was passiert, wenn diese Ideen auf der Bühne Gestalt annehmen*“, erklärt Susanne Linke zu *no ballet*. Auch Reinhild Hoffmann zählt als Mitbegründerin des Bremer Theaters und als Mitwirkende des Schauspielhauses Bochum zu den international meistausgezeichneten Vertreterinnen des modernen deutschen Tanzes. Einst etablierten die Choreographinnen zusammen mit der verstorbenen Pina Bausch das deutsche Tanztheater und bereicherten damit die ausdrucksstarke Verbindung von Bewegung und Schauspiel. Sie prägten damit nicht nur die Landschaft des deutschen Tanzes, sondern verhalfen diesem auch zu internationalem Renommee. Die Choreographin Juliane Rößler initiierte 2006 den Wettbewerb und ist seither Organisatorin und künstlerische Leiterin: „*no ballet bietet eine internationale Plattform für Tänzer und Choreographen, ein einzigartiges Forum für den persönlichen Austausch. Es gibt ein klares, recht eng umrissenes künstlerisches Konzept, welches genau darum enorm hohe Anforderungen an die Choreographen stellt.*“

Bereits am Freitag, den 28. Oktober um 19.30 Uhr geben sich die drei Damen im Rahmen einer Podiumsdiskussion *no ballet: Kampfansage oder Plädoyer* im gläsernen Foyer des Pfalzbaus die Ehre. Moderator Kajo Nelles, Leiter der Internationalen Tanzmesse in Nordrhein-Westfalen, leitet das Gespräch. Eine Auswahl aus einer Vielzahl an Bewerbern aus 50 Nationen findet sich dann am 3. und 4. November 2011 um jeweils 19.30 Uhr zu den zwei öffentlichen Halbfinal-Runden des 6. Internationalen Choreographie-Wettbewerbs ein. Das Finale mit anschließender Preisverleihung sowie die Abschlussparty der Künstler und des Publikums findet am Samstag, den 5. November 2011 ab 19.30 Uhr statt. Auch die Zuschauer können sich in Form eines Publikumspreises beteiligen und ihren persönlichen Favoriten wählen.

Künstlerisch hohes Niveau vereint sich mit experimentellen und kreativen Choreographien. Im Mittelpunkt stehen keine technisch versierten, vorgegebenen Bewegungsabläufe, sondern vielmehr der Ausdruck authentischen, einzigartigen Tanzes. Tanz, die flüchtigste künstlerische Ausdrucksweise, fängt Augenblicke ein und transportiert diese an die subjektiven Empfindungen des Publikums. Das bundesweit einmalige Festival-Ereignis und der europaweit größte Choreographie-Wettbewerb bieten dem Publikum Einblicke in pulsierende Tänze der Bühnen sowie der Straßen dieser Welt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



+PHAT_SKILLZ//DANCE

5. Internationaler Streetdance&HipHop Contest 2011

THEATERSAAL

Sa, 5.11.2011 14.00 Uhr: Öffentlicher Wettbewerb mit anschließender Preisverleihung
ab 22.30 Uhr: Gemeinsame Abschlussparty mit den Teilnehmern von *no ballet* für Künstler und Publikum

Idee und künstlerisches Konzept: Juliane Rößler

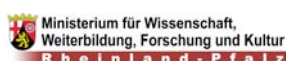
Streetdance und HipHop, die Theater machen: Der *+phat-skillz//dance*-Contest feiert 2011 sein fünfjähriges Jubiläum und wird erstmalig in die VII. Festspiele Ludwigshafen als fester Bestandteil integriert. 16 Gruppen geben einen Einblick in die beeindruckende Bandbreite kreativer junger Kräfte im nationalen und internationalen Streetdance&HipHop-Bereich. HipHop ist mehr als nur ein Tanz – es ist ein Lebensgefühl.

Aus einer Vielzahl von Bewerbungen aus dem In- und Ausland wurden 16 Gruppen für die Teilnahme nominiert. In der Jury sitzen bekannte Gesichter aus der HipHop-Szene: Runique und DJ Opossum, beide mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnete Tänzer, Choreographen und Produzenten. Den Vorsitz der Jury hat der HipHop-Star, Choreograph und Tänzer Kelechi Onyele, der bereits mit Stars wie Kylie Minogue, Sarah Connor und Xavier Naidoo zusammengearbeitet hat und Jurymitglied in der Sat.1-Fernsehsendung „You can dance“ war. Für die Moderation konnte erneut Big Digga gewonnen werden, der seit 18 Jahren in der internationalen HipHop-Szene Moderator, Rapper und Beatboxer ist und schon mit Rap-Legende Kurtis Blow gemeinsam auf der Bühne stand. Die drei Preisträger werden nach den Kriterien Originalität der Choreographie, Bewegungsphantasie, Musikalität, tänzerische Qualität, Bewegungstechnik, Dynamik und Homogenität prämiert.

Die Choreographien werden öffentlich und in Anwesenheit der Jury am Samstag, den 5. November 2011 um 14 Uhr im Theater im Pfalzbau präsentiert. Das Finale mit den drei Preisträgern sowie deren anschließende Prämierungen finden um 17 Uhr, die Abschlussparty für alle Künstler, Juroren und Zuschauer ab ca. 22.30 Uhr statt. Insgesamt werden Preise im Wert von 6500 Euro vergeben, darunter darf auch das Publikum wieder einen Preis vergeben.

+phat_skillz//dance 2011 verspricht zu seinem Jubiläum Virtuosität, Tanzakrobatik und Spaß in energiegeladener Atmosphäre. Und die gemeinsame Abschlussparty mit den Teilnehmern des *no ballet* Wettbewerbes für Künstler und Zuschauer wird alle Grenzen zwischen Tanzstilen, Kulturen, Alter und Herkunft durch die gemeinsame Sprache des Tanzes hinfällig werden lassen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



HANSGÜNTHER HEYME

Biographie

Hansgünther Heyme wurde 1935 in Bad Mergentheim geboren. Er verbrachte seine Kindheit während des Krieges in Berlin, nach dem Krieg zog er nach Heidelberg. Er studierte Architektur, Soziologie und Philosophie und nahm Schauspielunterricht in Karlsruhe.

Als er Mitte der 50er Jahre nach Mannheim zog, war er sehr von der Arbeit des berühmten Regisseurs Erwin Piscator angezogen. Als sein Assistent arbeitete er mit ihm in Paris, Berlin und Mannheim (Schillers *Die Räuber*, 1957). Seine Karriere als Regisseur und Schauspieler begann Heyme am Nationaltheater Mannheim und dem Heidelberger Theater (1957-1963).

1963 wechselte er für fünf Jahre nach Wiesbaden als leitender Regisseur. 1964 erhielt er eine nationale Auszeichnung für seine Produktion *Marat/Sade* von Peter Weiss, die außerdem zum renommierten Berliner Theatertreffen eingeladen und für das Fernsehen aufgezeichnet wurde. 1965 rief seine Interpretation von Schillers *Wilhelm Tell* einen bundesweiten Theaterskandal hervor. Heyme wurde nun als einer der Begründer des modernen Regietheaters in Europa angesehen.

Mitte der 60er Jahre inszenierte Heyme weitere ausgezeichnete Produktionen quer durch Deutschland und Europa, darunter Joe Ortons *Beute* (am Deutschen Schauspielhaus Hamburg), Julius Hays *Haben* mit der berühmten Schauspielerin Therese Giese (am Schauspielhaus Zürich) und Hartmut Langes *Der Hundsprozess/Herakles* (an der Schaubühne Berlin). 1968 ging er nach Köln und wurde für elf Jahre Schauspielregisseur an den Bühnen der Stadt Köln. Wegweisende Inszenierungen: Sophokles' *Ödipus* und *Ödipus auf Kolonos* an aufeinander folgenden Abenden (1968), Schillers *Wallenstein* (1969) und Friedrich Hebbels *Maria Magdalena* (1972).

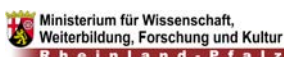
Er arbeitete eng mit dem berühmten deutschen Philologen und Übersetzer Wolfgang Schadewaldt zusammen. Heyme führte die meisten Schadewaldt-Übersetzungen griechischer Tragödien zum ersten Mal auf. 1979 verbanden sich der international ausgezeichnete Künstler Wolf Vostell und Heyme zu einer Konzeption von Shakespeares *Hamlet*. Zusammen entwickelten sie ein spektakuläres Medienkonzept für dieses Stück. Mit dem Ziel, junge Menschen für das Theater zu gewinnen, gründete Heyme den Jugendclub Kritisches Theater (Köln, Stuttgart, Essen, Bremen). Ein wegweisendes und viel kopiertes Modell, in dem junge Menschen zusammen mit professionellen Schauspielern und Regisseuren an Theaterprojekten arbeiten.

1979 führte ihn seine Arbeit an das Württembergische Staatstheater Stuttgart, zwischen 1985 und 1992 war er künstlerischer Direktor am Schauspiel Essen. Seine wichtigsten Inszenierungen basierten auf antiken griechischen Texten (Aischylos' *Orestie*, Euripides' *Iphigenie*) und Friedrich Schiller (*Wilhelm Tell*). Als Gegengewicht brachte er Stücke aus dem 20. Jahrhundert auf die Bühne, zum Beispiel Christoph Heins *Cromwell und Passage* und 1988 Cixous' *Die schreckliche, aber unvollendete Geschichte von Norodom Sihanouk, König von Kambodscha*.

1992 wechselte er als Generalintendant nach Bremen. Zwei Jahre später verließ er diesen Posten wegen anhaltender Auseinandersetzungen über die Finanzierung. Von 1990 bis 2003 war Heyme künstlerischer Direktor und Festivalleiter der Ruhrfestspiele Recklinghausen, die er erfolgreich in ein führendes Europäisches Festival umgestaltete.

Seit Februar 2004 wirkt Hansgünther Heyme als Intendant des Theaters im Pfalzbau in Ludwigshafen am Rhein. Hier schuf er in den letzten Jahren ein Theatermodell aus den seit 2005 jährlich im Herbst stattfindenden Festspielen Ludwigshafen und dem weiteren Jahresprogramm des Theaters, in das themenbezogene Festwochen und ein internationaler Choreographiewettbewerb integriert sind.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



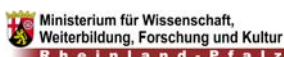
STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



Als Schüler von Erwin Piscator und Bewunderer seiner Arbeit folgte Heyme dessen politischer Theaterkonzeption. Über jede Parteipolitik hinaus sieht Heyme im Theater einen der letzten sozialen Räume, in welchem utopische Modelle der Gesellschaft diskutiert werden können. Theater ist für ihn Provokation in ihrer ursprünglichen Bedeutung (Hervorlocken) als ein politisches Forum, welches uns erlaubt, Stellung zu beziehen.

In den zurückliegenden Jahren inszenierte Heyme in Ludwigshafen Laura Fortis Schauspiel *Pessach*, die beiden antiken Dramen des Euripides, *Elektra* und *Orestes* sowie Carl Sternheims *Die Hose*. Im Herbst 2007 führte er bei der Uraufführung von Mohamed Kacimis Drama *Heiliges Land* Regie, es folgten *Ödipus* 2008 und *Torquato Tasso* 2009. Im Sommer 2010 schließlich folgte Sophokles' *Antigone* als Koproduktion mit dem Pfalztheater Kaiserslautern. Seit 2010 arbeitet er auch an dem Großprojekt *RING Halle Ludwigshafen*. Für diese Koproduktion von Theater im Pfalzbau Ludwigshafen und Oper Halle in Kooperation mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz inszeniert Hansgünther Heyme Richard Wagners *Ring des Nibelungen*. Außerdem übernimmt er auch die Ausstattung des Projektes. Die Premiere des *Rheingold* fand im Herbst 2010 in Ludwigshafen statt, zur *Walküre* hebt sich der Vorhang erstmals im September in Halle, danach am 21. und 23. Oktober in Ludwigshafen. Die beiden letzten Teile des Zyklus werden im Herbst der Saison 2012/2013 in Ludwigshafen aufgeführt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



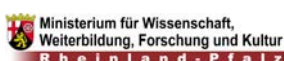
STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



DATEN & FAKTEN

Titel	VII. FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN
Dauer	6. Oktober - 11. Dezember 2011
Veranstaltungsorte	Theater im Pfalzbau: Theatersaal, Studio, Gläsernes Foyer
Veranstalter	Theater im Pfalzbau der Stadt Ludwigshafen am Rhein
Intendanz	Hansgünther Heyme
Umfang	Vom 6. Oktober bis 11. Dezember 2011 finden die VII. Festspiele Ludwigshafen im Theater im Pfalzbau statt. Im Rahmen der Festspiele wird es 29 verschiedene Veranstaltungen aus den Bereichen Schauspiel, Tanz, Musiktheater, Literatur und Film geben, darunter neun Begleitveranstaltungen zu Wagners <i>Walküre</i> , drei Einführungen in Tanz-Vorstellungen und drei internationale Gastspiele mit Künstlern aus Brasilien, Italien, Frankreich und der Schweiz. Hinzu kommt ein außergewöhnliches Wettbewerbsprogramm mit zwei Tanz-Wettbewerben.
Highlights	Ein Besonderes Highlight in diesem Jahr ist Hansgünther Heymes Inszenierung von Richard Wagners <i>Walküre</i> , die die Fortführung des Gemeinschaftsprojektes RING Halle Ludwigshafen einleitet und von einem breiten Rahmenprogramm begleitet wird. Im Bereich des Schauspiels stehen preisgekrönte Inszenierungen von Luk Perceval, Herbert Fritsch, René Pollesch und Armin Petras auf dem Programm. Junge Talente wie Bastian Kraft vom Thalia Theater Hamburg sind bei den Festspielen mit der Aufsehen erregenden Dramatisierung des Skandalromans <i>Axolotl Roadkill</i> vertreten. Zum ersten Mal wird die grenzübergreifende Produktion <i>Donka, ein Brief an Tschchow</i> in Deutschland zu sehen sein. Mit dem <i>Balé da Cidade de Sao Paulo</i> tritt eine der ambitioniertesten Tanzcompagnien aus Brasilien im Theater im Pfalzbau auf. Einen weiteren Höhepunkt bildet Sasha Waltz' Performance <i>Körper</i> , die bereits als eine der wichtigsten Inszenierungen der Jahrtausendwende in die Tanzgeschichte eingegangen ist.
Rahmenprogramm RINGplus	Die <i>Walküre</i> wird von einem umfangreichen Zusatzprogramm begleitet: Unter dem Titel <i>Zwischenspiele Walküre</i> widmet sich ein ganzer Tag dem Werk Richard Wagners mit zahlreichen Workshops und Aktionen für die ganze Familie. Die Vorträge von Prof. Dr. Jochen Hörisch, Prof. Dr. Peter Steinacker und Prof. Dr. Udo Bermbach widmen sich einzelnen Aspekten von Wagners <i>Ring</i> . Der Film <i>Frauen um Richard Wagner</i> von William Dieterle wird erstmals in der von ihm autorisierten korrigierten Fassung zu sehen sein und das Bild über Richard Wagner ergänzen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN

**Website**

www.theater-im-pfalzbau.de
www.ring2013.de

**VII. Festspiele
Ludwigshafen im Web 2.0**

Das dreijährige Projekt wird von zahlreichen Internetaktivitäten im Web 2.0 begleitet. Auf Twitter (www.twitter.com/ring2013) und Facebook (www.facebook.com/ring2013) finden Fans und Anhänger des RING Halle Ludwigshafen immer aktuelle Informationen rund um den Ring. Das komplette Programm der VII. Festspiele Ludwigshafen ist unter www.facebook.com/theaterimpfalzbau.ludwigshafen zu finden

Adresse

Theater im Pfalzbau
Berliner Str. 30
67059 Ludwigshafen
Tel. (0621) 504 3046, Fax (0621) 504 2930

Theaterkasse

Telefonische Bestellung: (0621) 504 2558
Online: www.theater-im-pfalzbau.de/service/kartenbestellung
E-Mail: pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

Mo. bis Fr. von 10.00 bis 13.00 und von 16.30 bis 19.00 Uhr
Sa. von 11.00 bis 13.00 Uhr

Die Abendkasse öffnet 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.

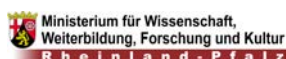
Pressekontakt

Goldmann Public Relations
Ansprechpartner: Friedrich von Plettenberg
Bruderstr. 5, 80538 München
Tel.: +49 (0)89/21 11 64-13
Fax: +49 (0)89/21 11 64-29
E-Mail: fvplettenberg@goldmannpr.de

**Dramaturgie
Theater im Pfalzbau**

Dr. Roswita Schwarz
Tel. +49 (0)621/504-2540
roswita.schwarz@ludwigshafen.de
Carolin Grein
Tel. +49 (0)621/504-2541
carolin.grein@ludwigshafen.de

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstalter:



STADT
LUDWIGSHAFEN
AM RHEIN



VII. Festspiele Ludwigshafen

6. Oktober bis 11. Dezember 2011

Reservierung Pressekarten

Bitte vermerken Sie für jede Vorstellung, die Sie besuchen möchten, Ihren Kartenwunsch. Die Karten erhalten Sie am jeweiligen Veranstaltungstag ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn am Presstisch bzw. an der Abendkasse. Bitte schicken Sie uns Ihre Kartenwünsche per Fax an +49 (0)89/211 164-13 oder per E-Mail (fvplettenberg@goldmannpr.de).

Vorstellungen		Eine Karte	Zwei Karten
Die Walküre	Fr, 21.11.2011, 18.00 Uhr	O	O
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	So, 23.11.2011, 16.00 Uhr	O	O
Balé da Cidade de Sao Paulo	Mi, 26.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Do, 27.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
Not made for Flying	Sa, 29.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
Déjà Donnée Company	So, 30.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
NO BALLET	Do, 3.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Fr, 4.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Sa, 5.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Finale mit Preisverleihung		
+PHAT_SKILLZ//DANCE	Sa, 5.11.2011, 14.00 Uhr	O	O
	Wettbewerb mit Preisverleihung		
Der Biberpelz	Di, 8.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Herbert Fritsch			
Iris Berben / Verbrannte Bücher – Verfemte Komponisten	Mi, 9.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Körper	Sa, 12.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Sasha Waltz	So, 13.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Antigone	Di, 15.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Hansgünther Heyme	Mi, 16.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Do, 17.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
	Sa, 19.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Draußen vor der Tür	Di, 22.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Luk Perceval			
revolver besorgen	Do, 24.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Helena Waldmann	Fr, 25.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Donka, ein Brief an Tschechow	So, 27.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Daniele Finzi Pasca	Mo, 28.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Madame Bovary	Mi, 30.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Helena von Mechow			
Axolotl Roadkill	Sa, 3.12.2011, 19.30 Uhr	O	O
Bastian Kraft			
Das Erdbeben in Chili	Mi, 7.12.2011, 19.30 Uhr	O	O
Armin Petras			
Schmeiß dein Ego weg	So, 11.12.2011, 19.30 Uhr	O	O
René Pollesch			

RING - Rahmenprogramm		Eine Karte	Zwei Karten
Oper mal anders Musikalische Opernreise durch Wagners „Die Walküre“	Do, 6.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
Zwischenspiele Walküre	Sa, 22.10.2011, ab 10.00 Uhr	O	O
Der Augen leuchtendes Paar...! Vortrag von Prof. Dr. h. c. Peter Steinacker	Mi, 26.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
„Weibes Wonne und Wert“ Vortrag von Jochen Hörisch	Do, 10.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Wagner-Kontraste Konzert	So, 16.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Munition besorgen Gespräch mit Helena Waldmann	Mi, 23.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
„...was so gern zu tun ich begehrt...“ Vortrag von Udo Bernbach	Mo, 24.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Frauen um Richard Wagner Film von William Dieterle	Fr, 2.12.2011, 19.30 Uhr	O	O
Create Siegfried! Wettbewerbs-Finale	So, 4.12.2011, 16.00 Uhr	O	O
Heyme liest Thomas Manns Meisterwerk „Wälsungenblut“	So, 4.12.2011, 19.30 Uhr	O	O
TANZ - Rahmenprogramm			
NO BALLET Podiumsdiskussion mit Susanne Linke, Reinhild Hoffmann und Juliane Rößler	Fr, 28.10.2011, 19.30 Uhr	O	O
Dialoge 09 Film von Sasha Waltz	Fr, 11.11.2011, 19.30 Uhr	O	O
Munition besorgen Gespräch mit Helena Waldmann	Mi, 23.11.2011, 19.30 Uhr	O	O

Medium, Name

Adresse

Telefon

Email

Pressekontakt:

Goldmann Public Relations
Bruderstr. 5, 80538 München

Friedrich von Plettenberg
E-Mail: fvplettenberg@goldmannpr.de

Tel.: +49 (0)89/211 164-13
Fax: +49 (0)89/211 164-29